Der Gebirgsbote.

Nr. 31. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mk.

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hitschberg's Buchhandl. u. J. Hänersels; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: Wittfrau A. Kluger; Landeck: F. Rupprecht's Eisenhandl.; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: A. Wetzel, Sprestr. 11.

Habelschwerdt, Dienstag, 15. April.

Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige.

1890.

Die Arbeiterbewegung in Oesterreich.

Wie alle Staaten mit moderner Produktion, so hat auch der alte österreichische Kaiserstaat seit einiger Zeit erste Lohnkämpfe zwischen Arbeitern und Unternehmern aufzuweisen. Es gährt in allen Industriebezirken Oesterreichs und größere oder kleinere Arbeiter-Ausstände sind an der Tagesordnung. Für die österreichische Arbeiterbewegung ist besonders charakteristisch, daß dort fast jeder Streik, wie neuerdings wieder in Wien, mit Tumulten verbunden ist, daß die breiteren Volksschichten mit den Streikenden offen sympathisiren, sie unterstützen und für sie Partei ergreifen, daß sich jedesmal lichtscheue Existenzen, das sogenannte „Lumpenproletariat", den Arbeitern anschließt, daß die Arbeiterinnen sich immer am wüthendsten geberden und daß der sonst Oesterreichs Machthaber so sehr beschäftigende Sprachen- und Nationalitätenhader der Arbeiterbewegung gegenüber nicht in Frage kommt. Alle Arbeiter fühlen sich solidarisch. In keinem Lande zeigt die Arbeiterbewegung einen so bösartigen Charakter als in Oesterreich, was umsomehr auffällt, als sonst die österreichische Bevölkerung gemüthlich, höflich, bescheiden, wohl auch etwas leichtlebig ist. — Daß der Nationalitätenhader, der meist von der liberalen Bourgeoisie geschürt wird, in Oesterreich der sozialistischen Bewegung gegenüber völlig ohne Einfluß ist, beweist ein Blick auf Böhmen, die südslavischen und italienischen Landestheile Oesterreichs. Als jüngst die Italianissimi in Trient die Errichtung eines Dante-Monuments beschlossen und zu diesem Zweck ein von nationaler Ueberschwänglichkeit triefendes Plakat in den Straßen anschlagen ließen, wurden während der Nacht die Anschläge von der Arbeiterpartei mit Streifen überklebt mit der Ueberschrift: „Polenta, nö monumenta", Wir wollen Brot, keine Denkmäler." In Böhmen, diesem ersten Industrieland Oesterreichs, kommt es sich die deutschen und tschechisch sozialdemokratischen Arbeiter ausgezeichnet, die Böhmen sind sogar noch weit fanatischer, das haben die vorjährigen Arbeiter-Exzesse in Kladno gezeigt. Als während der letzten Osterfeiertage in Prag in einer großen, von mehreren Tausend Arbeitern besuchten böhmischen Versammlung zur Aufstunden-Bewegung Stellung genommen wurde, erklärte man: Der 1. Mai werde gefeiert werden „trotz Repetirgewehr und rauchlosem Pulver". Wenn neuerdings die Jungczechen sich an die sozialistischen czechischen Arbeiter heranzumachen suchen, so ist die Anregung dazu von den Arbeitern nicht ausgegangen. Die sozialdemokratische Bewegung hat in den letzten Jahren in Oesterreich große Fortschritte gemacht, namentlich seit dem letzten Parteitag in Hainfeld, der um die Jahreswende zu 1889 stattfand und die Versöhnung der beiden Hauptrichtungen innerhalb der österreichischen Sozialdemokratie (der Gemäßigten und Radikalen) herbeiführte. Gleichzeitig wurde ein Parteiprogramm angenommen, welches dem der deutschen Sozialdemokratie fast wörtlich entspricht. Bezeugte der Parteitag einen entschiedenen Aufschwung der österreichischen Sozialdemokratie, so gab er selbst wieder einen neuen Anstoß zu reger Parteithätigkeit und raschem Vorwärtsschreiten. In einer Betrachtung über die österreichische Sozialdemokratie läßt sich denn auch ein deutsches sozialistisches Blatt also vernehmen: „Die Arbeiterbewegung hat in Oesterreich im vergangenen Jahre eine Höhe erreicht, wie nie zuvor; noch nie vorher hat sie solche Summen zu Unterstützungszwecken aufgebracht, haben ihre Zeitungen solche Auflagen erreicht wie 1889; noch nie war die Arbeiterbewegung zielbewußter, klarer, einheitlicher, noch nie ruhiger und besonnener und noch nie einflußreicher und geachteter." Es ist zwar etwas Ruhmredigkeit dabei, aber im Ganzen doch richtig. Es kommt hinzu, daß ebenso wie in Deutschland auch in Oesterreich der Sozialdemokratie zahlreicher Zuwachs aus den unmittelten Schichten der gebildeten Stände wird. Auf der Wiener Universität z. B. sind radikal-sozialistische Studenten zahlreich vertreten, die sich in der letzten Zeit unter der Führung eines demokratischen Reichsrathsabgeordneten zu einem Verein zusammengethan haben. — Mit einem gewissen Zagen scheint man in Oesterreich dem 1. Mai entgegenzusehen, an welchem Tage die sozialdemokratische Arbeiterschaft, besonders die von Wien, große Demonstrationen zu Gunsten des Achtstundentags beabsichtigt. Die österreichischen Industriellen wünschen, die Regierung möge alle öffentlichen Kundgebungen am 1. Mai verbieten, aber es handelt sich diesmal um große Massen, in Wien vielleicht um etwa 60 000 Mann, und da ist Vorsicht und genaue Abwägung aller etwaigen Folgen geboten. Im Uebrigen richtet sich der „Zorn" der österreichischen Arbeiterschaft weniger gegen den Kaiser und die Regierung, als gegen das liberale Bürgerthum, das in Oesterreich allerdings an der Arbeiterschaft Manches gesündigt hat.

Politische Rundschau.

Berlin, 10. April. (Die Generale und Regiments-Kommandeure des Gardekorps) waren am ersten Osterfeiertage um 11½ Uhr nach dem Zeughause berufen, wo der Kaiser eine längere und eindringliche Ansprache an sie hielt, in welcher er die in der Kabinetsordre vom 29. März niedergelegten Grundsätze eingehend entwickelte. Nach dieser allgemeinen Ansprache besprach sich der Kaiser noch insbesondere lebhaft über denselben Gegenstand mit dem Generalobersten v. Pape und dem General v. Meerscheidt-Hüllessem.

Berlin, 10. April. (Arbeiterkonferenz.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in französischer Sprache folgende, die Berliner Arbeiterschutzkonferenz betreffenden Aktenstücke: Die Schlußrede des Vorsitzenden der Konferenz, die Erwiderung des großbritannischen Bevollmächtigten, Sorst, und das die Festsetzungen der Konferenz enthaltende Schlußprotokoll. Letzteres behandelt zunächst in fünf Abschnitten die Beschäftige der Konferenz über die Bergwerksarbeit, die Sonntagsarbeit, die Kinderarbeit, den Schutz jugendlicher Arbeiter und die Frauenarbeit.

(Verdingung.) Die Summe, welche der Kaiser der „Deutschen Gesellschaft für Chirurgie" zum Bau eines Langenbeck-Hauses geschenkt hat, beträgt nicht, wie eine Wolff'sche Depesche gemeldet, 1000 Mk., sondern, nach Berliner Blättern, 100 000 Mk.

Aus der Erbschaft Kaiser Wilhelms I. sind 100 der schönsten Zobelfelle an die Kaiserin Friedrich als Erbin ihres Gemahls ausgehändigt und im Auftrage der Kaiserin Friedrich an die Prinzessinnen Töchter vertheilt worden. Diese Felle waren im Geschenk der Petersburger Kaufmannschaft an Kaiser Wilhelm bei dessen Anwesenheit in St. Petersburg im Jahre 1873.

(Graf Herbert Bismarck's Abreise) erfolgte mit dem bahnmäßigen Schnellzuge vom letzten Bahnhof. Etwa 25 Herren des Auswärtigen Amtes gaben ihrem scheidenden ehemaligen Chef das Geleit. Der Graf verabschiedete sich von jedem Einzelnen auf's Herzlichste durch Händedruck. Graf Bismarck nimmt seinen Wohnsitz in Friedrichsruh an der Seite seines Vaters und hat sich vorläufig für 1 Jahr „Urlaub" erbeten.

(Major Graf Moltke) vom großen Generalstab, bisher Kommandirt zu der Münchener preußischen Gesandtschaft, wurde als Bataillons-Kommandeur in das Garde-Füsilier-Regiment versetzt.

(Im Abgeordnetenhause) sind nach einem eben erschienenen Verzeichniß noch zu erledigen 14 Regierungsvorlagen, 14 Anträge und 22 Komissionsberichte, in dem Herrenhause 2 dem Hause von der Regierung und 2 von dem Hause der Abgeordneten zugegangene Vorlagen.

(Das Seefe Gesetz) mit der Unterschrift des Fürsten Bismarck vom 21 März, die Novelle zum preußischen Pensionsgesetz, wird jetzt in der preußischen Gesetzsammlung veröffentlicht.

(Bei der Militär-Intendantur) sind am 1. d. M. 11 Assessoren zu Intendanturräthen ernannt worden. Von ihnen sind 5 im Jahre 1885, 2 im Jahre 1886 und 4 seit dem Jahre 1887 Assessor gewesen. Zum Vergleich mit dieser schnellen Beförderung sei bemerkt, daß in der Justizverwaltung noch über 1000 Assessoren aus den Jahren 1883 bis 1887 auf ihre Anstellung als Richter warten und daß die Beförderungen zu Landgerichtsräthen erst bis zur ersten Hälfte des Assessorenjahrganges 1876 reichen.

Berlin. (Die Ausweisung) des römischen Korrespondenten der „Frankfurter Ztg." aus Italien wirkt in der hiesigen Presse natürlich sehr stark. Die Blätter sprechen sämmtlich ihre Entrüstung über das Gebahren Italiens, welches zu den unbedingsten Verehrern Crispi's gehört, von diesem Pech betroffen werden mußte.

(Die Stadtverordnetenversammlung) beschloß am Donnerstag — allerdings nur mit einer Stimme Mehrheit — auf den Antrag des jüdischen Rechtsanwalts Dr. Friedmann, die Petition der freireligiösen Gemeinde in Bezug auf die Ueberlassung von Schulräumen dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen. Wie man hört, ist die Gemeinde Berlin bereits bei Reichskanzler auf dem besten Wege, dem Gesandtrath von Paris in der Verleugnung des Christenthums den Rang abzulaufen. Zum Glück besitzen wir noch Behörden, welche die Kraft und den Willen besitzen, solchen verderblichen Bestrebungen Widerstand zu leisten.

(Ehrlich!) Die größeren katholischen Zeitungen brachten kürzlich die Mittheilung, daß für die Anwesenheit der deutschen Pilger in Rom nunmehr definitiv die Zeit vom 1. bis 12. Mai cr. in Aussicht genommen sei. Im Ganzen werden zwei Hauptzüge organisirt werden, je ein Zug I. und II. Klasse ab München und Freiburg und je ein Zug III. Klasse von denselben Orten aus. Von Interesse dürfte eine ausführlichere Mittheilung sein ferner über die Organisirung des Pilgerzuges III. Klasse, welcher am 5. April von München abgehen wird. Dieser Wallfahrtszug wird unter Führung eines Franziskanerpaters geschlossen von München ab die Reise nach Rom mit einem Besuche in Padua in vier Tagen zurücklegen, in Rom acht Tage verweilen und über Assisi nach München zurückkehren. Dank dem Entgegenkommen der italienischen Bahnbehörden und der hohen Freigebigkeit des hl. Vaters in den Hospiz von St. Martin gewährten überaus wohlfeilen Unterkunft, kann die ganze Reise von München ab bis dahin zurück mit einem Kostenaufwande von breihundert Mark (einschließlich des Beitrags zu den Führungskosten in Rom) bestritten werden. (Die Teilnehmer an dieser Pilgerfahrt können von allen Diözesanorganisatoren, durch deren Vermittelung die Anmeldung erfolgt, bezogen werden.)

(Es ist Budget eines Sekonde-Lieutenants) berechnet die „Köln. Ztg." wie folgt: Der Sekonde-Lieutenant hat für seine Wohnung mit Nebenräumen für Unterbringung des Burschen für den Monat 40 Mk. zu zahlen und ferner für Beschaffung der Uniformstücke, der Leibwäsche und für Waschschein weiteres 600 Mk. im Jahr, also 50 Mk. monatlich. Als treue dienen zunächst Uniformstücke 45 Mk. für das im Kasino einzunehmende Essen, ein Betrag, der — mit 1,50 Mk. für den Tag — sicher nicht zu hoch veranschlagt ist, namentlich, wenn man bedenkt, daß auch noch ab und zu ein Liebesmahl oder eine andere Festlichkeit hinzutritt. Als Anlage für Militär, Wirthschaft, Lebensversicherung u. s. w. werden auch 5 Mk. monatlich betragen und das Frühstück nicht unter 7,50 Mk. (25 Pf. täglich), das Abendessen nicht unter 30 Mk. monatlich zu bestreiten sein. Dies ergebe eine Summe von 177,50 Mk., der eine Einnahme von 180 Mk. entgegenstehe, nämlich 90 Mk. Gehalt, 45 Mk. Servis- und Wohnungsgeldzuschuß, 45 Mk. Privatzulage. Es bleiben also für unvorhergesehene Ausgaben, für Bücher, Zigarren und sonstige kleine Ausgaben 2,50 Mk. auf den Monat. Man bemerkt die „Freis. Ztg.": Das dies Budget in Bezug auf Wohnung (480 Mk.) und Kleidung (600 Mk.) zu hoch bemessen ist, liegt auf der Hand. Bei den Kosten der Mahlzeiten sind auch die Tischgelder nicht in Rechnung gestellt, welche als Zulage zu bestehen gesagt werden. Auch sind Servis- und Wohnungsgeldzuschuß bei der Berechnung der Einnahmen zu niedrig veranschlagt. Die „Köln. Ztg." berechnet hebde zusammen auf 45 Mk. monatlich oder 540 Mk. jährlich. Servis und Wohnungsgeldzuschuß aber betragen für einen Sekondelieutenant der Servisklasse A. 960 Mk., der Servisklasse I 720 Mk., der Servisklasse II 600 Mk. In den wenigen Orten der Servisklassen III und IV mit Garnisonen, wo jene Beträge sich auf 531 und 504 Mk. ermäßigen, sind die Wohnungen sehr billig. In allen größeren Garnisonorten aber ist ein erheblicher Theil der unverheirateten Offiziere in den Klassen A und I untergebracht.

(Mit der Geschichte von Jack, dem Aufschlitzer), welche neulich aus London gemeldet wurde, ist den größeren Zeitungen wieder einmal etwas Menschliches passiert. Die ganze Geschichte ist nicht London, sondern in Nordamerika passiert. Es waren zwei Personen verhaftet, welche ihm einen Frauenzimmer unter den von den Londoner Whitechapel-Morden bekannten grauenhaften Umständen umgebracht und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, in der Hoffnung, man werde unter ihnen den leibhaftigen Jack finden. Stall „Jack" (Montana)" aber wurde auf dem Wege von London nach dem Festlande „Helena Fontana", was natürlich als der Name des Opfers aufgefaßt wurde.

Kassel, 11. April. (Die städtischen Behörden) haben dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Wiesbaden, 11. April. (Der Kaiser) traf heute um 9¾ Uhr Uhr hier ein und fuhr durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Schlosse; auf dem Wege wurde er überall von einer dicht gedrängten Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser empfing der Monarch die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein mit den Prinzessinnen Töchtern, welche ihm einen prachtvollen Ehrenforstrauß überreichten.

Kiel, 11. April. (Zu Ehren des Prinzen Heinrich) hat die deutsche Botschaft ein Bankett gegeben. Der Prinz machte gestern Nachmittag mit der Königin-Regentin und reiste Abends nach Sevilla. Bei der Abreise gaben der deutsche Botschafter, das Personal der Botschaft, sowie die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden dem Prinzen das Geleit nach dem Bahnhof.

Helena, 11. April. (Unruhen). Als die Karlistenführer Marquis Carralbo gestern auf hiesigem Bahnhofe eintraf, fand von einer nach tausenden zählenden Menschenmenge eine feindselige Kundgebung statt. Die Manifestanten zerschlugen die Fenster und versuchten die Gebäude in Brand zu stecken, was indes durch die Bürgergarde vereitelt wurde. Schließlich wurde Kavallerie requirirt, welche die Volksmenge angriff und mehrere Personen verwundete. Feindselige Kundgebungen erfolgten auch vor dem Karlistenklub, wo sich gegen 2000 Personen angesammelt hatten. Die Menge drang in die Gebäude ein, stecke die Möbel in Brand und suchte die Feuerwehr in ihren Löscharbeiten zu hindern. Eine andere Gruppe zertrümmerte und verbrannte die im Klubhofe stehenden Wagen

und versuchte auch die Kirche in Brand zu stecken, wurde jedoch durch Truppen hieran gehindert. Der Pöbel errichtete Barrikaden. Die ganze Garnison ist unter Waffen. Der Gouverneur hielt sich persönlich vor Ort. Marcuis Carrabo und seinen Anhängern gelang es, das Hotel im Laufe des Abends zu verlassen und sich zu Freunden zu begeben.

Lissabon, 10. April. Die Regierung verfügte die Auflösung sämmtlicher Freimaurerlogen.

Batum, 11. April. (Der Kronprinz von Italien) ist heute Nachmittag 3 Uhr auf der kaiserlich türkischen Yacht „Sultanie" hier eingetroffen und wurde bei seiner Landung von den russischen Behörden, von den türkischen Behörden und den türkischen Truppen begrüßt. Der Kronprinz feine Reise nach Kutais und dem alten Kloster Helat fort und gedenkt sodann nach Tiflis, Baku und Transkaspien zu gehen.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. (Der hiesige Männer-Gesangverein) der anläßlich am 10. d. Mts. im Saale des Herrn Urner unter der bewährten Leitung des Herrn Hauptlehrer Jeschke einen vollständigen Cyklus von Abendunterhaltung, welche gut besucht war. Das Programm war ein recht gut gemähltes und bot eine angenehme Abwechselung von Kompositionen ernsten und heiteren Inhalts. Im ersten Theil desselben wurden vorgetragen: „Lobgesang" für Männerchor und Streichquartett (Leipzig) „Im Eichenwald", Männerchor aus „Deutsches Leben" von Fr. Abt. Die wohlgelungene Ausführung des Programms war ein Beweis für die Mühe und Sorgfalt, welche sowohl von Seiten des Dirigenten als auch der Mitwirkenden auf das Einstudieren der Kompositionen verwendet worden, und wurde durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. An das Konzert schloß sich ein Tanzkränzchen, an welchem sich die meisten der Anwesenden beteiligten.

Habelschwerdt, 14. April. Der hiesige Frühjahrs-Jahrmarkt hat sehr ungünstiges Wetter getroffen und sind die Verkäufer in der That zu bedauern. Seit heute Nacht schneit es, was vom Himmel herunter kann und sind alle Wege voll von zerflossener Schneejauche. Da die Jahrmarkte erfahrungsgemäß hier nicht besonders gut besucht werden, so ist es für die Handelstreibenden um so mißlicher, wenn das Wetter einen so argen Strich durch die Rechnung macht. Für die Landwirthe dürfte die Kälte eher von Nutzen sein, da es an Winterfeuchtigkeit fehlt.

Neurode, 12. April. Der 11. Bezirks-Verein des Vereins Deutscher Generalvereins der schlesischen Bienenzüchter findet vom 26. bis 28. Juli zu Grottkau statt. Der dortige Imkerverein feiert zugleich sein 25jähriges Jubiläet. Das Geschäftskomitee ersuchte alle schlesischen Imker um Beteiligung an der Ausstellung und Einsendung von Geschenken. Ein großer Theil der ausgestellten Gegenstände findet Ankauf für die Verloosung. Zur Prämiirung sind namhafte Beträge zugesichert. Auf der Wanderversammlung wurden Dr. Dalmann und Pastor Schönfeld-Borkhage halten. Letzterer wird sprechen über Bienenzucht und Schule, Ersteres über Bienen und Schule, Ersteres über Bienen und Schule, Ersteres über die Förderung der Bienenzucht über?" Letzterer hat einen Vortrag zugesagt über: „Ist das Bienenwachs ein Produkt des Bienenleibes oder der Pflanze?" Außerdem wird noch Wanderlehrer Hoffmann-Breslau Vorträge halten. Ein Ausflug nach Koppitz soll die Wanderversammlung beschließen.

L. Glatz. (Kaufreiheit. Missionäre aus Oskafrika.) Die Kaiserliche Reichsbanken-Kommission hat die rayongesetzlichen Beschränkungen des Geldverkehrs zwischen den Reichsbanken und den Kaufleuten Emil Bauer Geyer und der Negerpriester P. Daniel Pharim weilen zur Zeit in Schlesien. Wie verlautet, wollen die beiden Herren auch Glatz besuchen. P. Geyer ist der deutschen Sprache vollkommen mächtig, während P. Pharim nur gebrochen deutsch, aber sehr temperamentvoll spricht.

V. Glatz. (Unfall. Promenaden. Obdachlos.) Vor einigen Tagen brach ein Gerüst, worauf 3 Maurer beschäftigt waren, bei einem Neubau einen Balken aufzuziehen, zusammen. Glücklicherweise geschah kein Unglück, indem alle drei Maurer die mit ziemlicher Geschwindigkeit herabfielen mit dem Schrecken davon. — In unseren Promenaden wird wieder fleißig an neuen Anlagen gearbeitet. Auf dem großen Kinderspielplatze wird u. A. ein in Stein fest laufender Wasserquell eingerichtet, von welchem aus die Kaspenpfähle mittelst Schläuchen mit Wasser versehen. Auf dem Schäferberge geht der auf der Hafftjer Fleische vom Gebirgsverein errichtete Aussichtsthurm seiner Vollendung entgegen. Man sieht, daß viel getan wird, um das Publikum zu erfreuen, Neuanziehende zu fesseln und Fremde zu locken. Es ist bedauerlich, daß es hier in Glatz für Kürzlich wurde eine heruntergekommene Person, Tochter eines hiesigen verstorbenen Bürgers, welche von ihrem Ehemanne getrennt lebt, wegen Obdachlosigkeit verhaftet. Dieselbe hatte sich einen Raum des neuen Rathhauses zur Schlafstelle gemietet und gefunden.

Z. Glatz, 12. April. (Rathskeller.) Unser neues Rathhaus steht nun seiner Vollendung entgegen und soll im Laufe des Sommers bezogen werden; das Richamt und der Hausvaut sind bereits eingezogen. Ueber die Verwendung des Rathskellers, der zweckmäßig für Glatz, welche die Stadtbeherden noch unzulänglich zu sein. Es wäre in der That Schade, dieses Lokal als Lagerraum, wo bekanntlich auch feuerfangendes Material, als Stroh, leere Kitten ꝛc. angehäuft werden, zu verwiethen. Dieser Keller könnte als Restaurant eingerichtet werden, und könnte unserer Stadt ein Restaurateur übergeben werden. Es dürften die Schankkosten hierdurch nicht vermehrt werden, wenn der betr. Wirth seine früher unbezahlte Wirthschaft aufgiebt. Das Lokal würde so auch eine weit höhere Pacht einbringen, wie als Lagerraum.

N. Glatz, 13. April. (Die Kontrole der Hunde.) Bei der jetzt seit dem Februar hier angeordneten Hundesperre sind auch über das Abfangen der Hunde wieder mehrfach Klagen laut geworden. Bei dem Garnisch der Garnison scheint es frei umherlaufende Hunde eines Offiziers abgefangen, dem Besitzer aber ohne Weiteres zurückgegeben, da derselbe von der Hundesperre keine Kenntniß hatte. Es könnte vielleicht auch hier die Anordnung getroffen werden, wie dieselbe auch in anderen Städten erfolgt, daß die Hundebesitzer, welche Hunde ohne Sperre-Marken lösen, welche leicht sichtbar am Maulkorbe befestigt werden; jeder Neuerbeamte hat ein Hundeverzeichniß; trifft er einen herrenlosen Hund, so sieht er nur nach der Marke und zeigt den betreffenden Besitzer an. Es könnte ein Gratisplatz für Hunde, welche die Sperre-Marke nicht, wofür ihm vielleicht ein Antheil an den Strafgeldern bewilligt werden könnte. Nur fremde, herrenlose Hunde müßten eingefangen werden. Da seit dem Anfang der Sperre, den 21. Februar, vollständig ohne Hunde nicht vorgekommen sein dürfte, so wollen Mehrere die Verlängerung der Sperre petitioniren. — (Die Hundesperre ist für Besitzer von Hunden und für letztere allerdings sehr lästig; aber es werden auch sehr viele unnöthige Köter gehalten; ohne solche strenge Maßregeln würden die Bäcker und Schlächter wahrscheinlich noch mehr von diesen Vierbeinern wimmeln. D. Red.)

L. Glatz. (Personalien.) Der Gerichtsschreibergehilfe Mertens in Lewin ist zum Gerichtsschreiber bei dem Landgericht zu Oels, der Gerichtsschreibergehilfe Bettin in Glatz, der Gerichtsgehilfe und Gerichtsschreibergehilfe bei dem Amtsgericht in Lewin ernannt worden. Versetzt: der Amtsgerichtssekretär Kuntnawitz in Jakrze an das Amtsgericht in Glatz.

Neurode, 13. April. Vorige Woche fand von Seiten der Polizei-Verwaltung eine Revision der von ausmärts, besonders aus Oesterreich eingeführten Butter statt, nach welcher ein Theil derselben konfiszirt wurde, da sich ein Mancko im Gewichte gezeigt hat. — Aus dem Provinzial-Kollektivfonds wurde durch Beschluß des Provinzial-Ausschusses dem Schäfer besitzer Gilbly zu Ober-Hausdorf eine Beihilfe von 600 Mk. zur Beseitigung der Wasserschäden an seinem Grundstück im vorigen Jahre erteilt. — Das am Donnerstag im Stadtbaders Gesellschaftssaal gegebene Gastspiel der Brauer Operetten-Gesellschaft, welche sich mit der lustigen Posse „Ihr Husaren-Korporal" von Karl Costa um vielfagen Erte einsuchten sichte, fand nur einen ganz geringen Besuch. Sehr Gutes und Lobenswertes sollen recht befriedigt haben. Bei den sich jetzt häufenden musikalischen und theatralischen Genüssen dürfte auch dieser schwache Besuch nicht zu verwundern sein.

? Neurode, 13. April. (Urkunde der Fleischerinnung.) Im Anschluß an das in Nr. 30 d. Ztg. enthaltene Referat über das Fahrnuewitzheft der hiesigen Fleischerinnung dürften einige Notizen aus der Urkunde vom Jahre 1602, betreffend Geheilung der Privilegien an die Fleischerinnung Neurode, sowie Bestätigung der Bestimmungen vom Stiftfrieb von allgemeinem Interesse sein. Die Innungsartikel mit ihren 16 Gerechtigkeiten wurden im Jahre 1597 von Heinrich v. Stiftfried dem Aelteren bestätigt und nachdem diese Urkunden im Jahre 1650 am 30ten August durch einen zweiten Stiftfried zwischen Neurode und Wüstegiersdorf am 16ten 1602 von obengenannten Bernhart von Stiftfried erneuert. In den 12 Artikeln heißt es: Zum ersten soll ein Jeglicher der allhier zu Neurode in dieser erhaben Zunft der Fleischhacker ein Meimeister werden und eine ehrliche Meisterin, welche sich in ehrlichen Ehestande zusammen begeben, und wann er vollends der Herrschaft und dieser ehrbaren Zunft Gunst und Zulassung erlangt, dem Handwerk zu Gute erlegen drei ungarische Gulden, ein Viertel Bier und den Meistern ein Essen machen; eines einheimischen Meisters Sohn oder eines ausmärtigen Meisters Sohn, welcher Bier neben dem Meisteressen geben und zu erlegen schuldig sein und soll derjenige, so in einer ehrbaren Zunft Meister werden will, solches allemal vierzehn Tage vor Ostern ins Werk richten und zu der Zeit einbringen. Es soll auch ein jeder, der sich zu Meister begeben, nicht heimlich aufnimmt, dies mit Wissen und Willen der Zunft geschehen muß und nach erfolgter Aufnahme dem Handwerk 6 Thaler, dem Lehrmeister aber 10 Thaler zu erlegen schuldig ist. — Auch muß der Lehrknecht zwei Bürgen stellen, im Falle einer Davonlaufens Ersetzung zur Strafe 6 Thaler, halb der Herrschaft und halb dem Handwerk zu erlegen haben. Zum Dritten heißt es, daß ein Meister auf Aufforderung und Beschickung der Aeltesten alsbald gehorsamst erscheinen muß. Wer muthwillig ohne Ursache nicht erscheinen will, der soll der Herrschaft und der Gerichtsbarkeit hinweggingne, soll dem Handwerk zur Strafe sechs kleine Groschen verfallen sein. Zum Vierten soll kein Mitmeister des Sonntags, viel weniger unter der Predigt, er sei in Häusern oder Offentlich, einiges Bieh schlachten, auch keine Wurst machen, noch einige Fleischbänke, weder Werk oder Feiertages mit Befugniß getraut und der Herrschaft ein halb Schock zur Strafe erlegen. Zum Fünften besagt das Statut, daß, wenn ein Fleischhacker-Mitmeister oder Jemand der Seinigen nach göttlichem Willen und Verhängniß Gottes Gewalt und Macht, Jemand Schaden an Leib und Leben nähme, wer aber ohne genugsame Ursache fern bliebe, auch in seiner Abwesenheit Niemanden schicken würde, soll dem Handwerk zur Strafe 12 kleine Groschen erlegen. Der 6. Artikel besagt, daß kein Meister oder auch einiger Meister, welcher sich in Ehestand begeben, ein Weib oder Jungfrau seinem Kunfte ausbilden darf bei Strafe von einem Schock Geld, welches der Zunft verfällt. Siebentes soll kein Mitmeister mit einem Pritschner (wahrscheinlich Richtmungsmeister) partiren, noch viel weniger Weib zu Weib, oder Jungfrau zu Jungfrau, oder Knecht zu Knecht, ausgenommen, es geschieht mit Wissen und Willen der Meister und der ehrbaren Zunft. Zum Achten heißt es: Soll sich bei der Meisterzusammenkunft oder Morgensprache ein Jeder ehrlich und eingezogen halten, bis zu Ende dableiben; wenn die Meister Zeche halten, sich aller Injurien, Schmähungen und Unbeschaidenheit enthalten, und so Jemand in Unwillen in einem oder anderen mit Worten oder Thaten darwider ergeiget, soll er ein Schock Geldes der Herrschaft erlegen, oder nach Erkenntniß der Meister ernstlich und unnachsichtig gestraft werden. Nach Nr. 9 des Statuts soll kein Meister Jemand Schlachtvieh verkaufen, weder Ochsen, Kühe oder Zeiten acht Tage vor Jahrmarkt und Kirchweih und acht Tage nachher frei und ohne einiges Sagen schlachten und das Fleisch aus der Hand und nur es ihnen gefällig, verkaufen mögen. Nach § 10 wird einer ehrbaren Zunft und Meisterschaft Zinsleute und die Zeiten acht Tage zu ziehen, vergönnet und zugelassen, jedoch mit dem Bescheid, daß es gute, tauglische Zeiten sein sollen, auf welches der Zeichmeister Aufsicht haben soll, und dürfen selbe nur an einem Orte und in seinem Hause verkaufen und nicht herumlaufen, weder Fleischbänke, noch Fleischbänken einem Käufer, sobald er von seinem Laden hinweggegangen und zum andern Laden gesehritten ist, wieder zurückrufen darf bei Strafe von 12 kleinen Groschen. Auch das Zanken der Mitmeister mit den andern Leuten ist verboten und soll ein Jeder sich ehrlich und friedlich verhalten. Quatember die Meister zusammenkommen, ihre Privilegien versehen lassen, sich nächtlicher Artikel und guter Ordnung halber unterhalten und ein jeder Meister seinem Handwerk zum Besten 2 kleine Groschen zu erlegen schuldig sein.

+ **Landeck,** 11. April. (Vom Bade. Fundation. Pflasterung. Diakonissin.) Die bevorstehende Saison scheint nach den bereits erlegten Bestellungen auf Wohnungen eine recht gute werden zu wollen. Es sind bereits 1000 Kur-Gäste für Landeck angemeldet. Es geht hervor, daß 1889 an Bademarken 57 882 Stück, 4674 mehr als im vorhergehenden Jahre, abgesetzt worden sind. — Die Fundation, welche der im Jahre 1821 hierselbst verstorbene Hofkammerrath Wagner für arme Kinder gestiftet hat, ist jetzt in Kraft getreten. Es sind 4 Knaben und wiederum aus den Zinsen dieses Kapitals eine große Anzahl armer Kinder mit Anzügen, mit Schuhen, Strümpfen, Büchern, Schreibmaterialien u. s. w. bedacht worden. Leider wird die Zahl der armen Kinder immer größer, weil die Zinsen des Kapitals nicht ausreichen, um dem Kerkes Willen nicht allen Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann. Vielleicht findet sich einmal ein zweiter Wohlthäter, welcher der armen Kinder in seinem Testamente eingedenkt ist. — In diesem Jahre wird eine Neupflasterung der Straßen hinauf bis zum Kreuzberg, Terrain durchzug umgefähr 580 qm. — Vorgestern ist ein Diakonissin hier eingetroffen und hat in dem aus der Major Kalkreuschen Stiftung dem Handschuhfabrikanten Liebich abgetretenen Hause vorläufig Wohnung genommen. Dieselbe, welche sich mit Krankenpflege und Kinderpflege beschäftigt, wird 3 oder 4, welche die evangelische Schule besuchen und bisher in katholischen Familien untergebracht waren, in Kost und Pflege nehmen. Später soll ein Anbau Raum hier aufgenommen werden und wird die Zahl der Diakonissinnen hier vermehrt werden.

? **Wünschelburg,** 13. April. (Konzert.) Das am Donnerstag stattgefundene „Künstler-Konzert" hat sich gelohnt erwiesen. Das Programm war sehr reichhaltig. Die Herren Zeidler (Cello), Lutnbach (Violine) und Schmidt (Pianoforte) boten Vorzügliches. Ernstes Element und zugleich die nicht immer damit verbundene Kunst gegeigt: gut begleiten zu können. Ohne irgend eine Nummer hintanstehen zu wollen, (sein doch besonders hervorgehoben: Chansonetta und Ungarische Fantasie von Popper) ist es Pflicht, der Gesangsvorträge, eine Operette von Figenhagen und das Trio von Niels-Gade. Bedauerlich war, daß der Saal, der jüngst bei zwei Aufführungen einer Sängergesellschaft („Alpenblume") überfüllt war, bei diesem, einem wirklichen Kunstgenuß gewährenden Konzert, so wenig besucht war.

Rückers, 11. April. (Rückkehr aus Amerika.) Dieser Tage ist, wie die „Neue Gebirgszeitung" berichtet, eine Familie, bestehend aus Mutter, Sohn, Tochter und Enkeltochter, die hier Verwandte hat, aus Amerika zurückgekehrt. Nach den Mitteilungen der Frau ist in Amerika es sehr schweres Durchkommen für die Leute, die im Lehen voller Anrathen und viel froh, wieder in der Heimath zu sein.

Bolkenhain, 12. April. Nachdem der geplante Bau einer Genossenschaftsmolkerei in Progan von den betheiligten Herren aufgegeben, fand heute Sonntag Nachmittag 4 Uhr in Kehr's Hotel eine Versammlung von Landwirthen statt, zum Zweck der Besprechung über den angeregten Bau einer Genossenschaftsmolkerei in Frankenstein. Erschienen waren 12 Besitzer, meist größere Landwirthschaften, welche sich für den Bau aussprachen, obgleich hier der Bau und die Vortheile der Molkerei, speziell in Frankenstein. Die Molkerei soll in einfacher Weise nur zur Butterbereitung betrieben werden, da die Absatzbedingungen und Schwierigkeiten großer Anforderungen stellt und kein Vortheil für die Landwirthe, doch so groß, daß 10000 Liter Milch pro Tag verarbeitet werden können. Nach fast 1½stündiger Erwägung aller Einzelheiten erklärten sich die Herren Rittmeister Mebes-Progan, Graf-Stein-Tarnau, von Tschirschky-Kobelau, Finger-Progan, Finger-Ullersdorf und Kalch-Progan für Zusammentritt einer Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht und unterzeichneten die hierzu aufgenommene Verhandlung. Der auf Grund des Genossenschaftsgesetzes zur Mindestzahl einer Genossenschaft noch fehlende Gebente Genossenschaftsmitglied wird in einer zweiten Versammlung, die jetzt noch nicht anwesend, sich aber dem Beschluß schon geneigt gezeigt hatten. Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen finden statt für die Reservisten, Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatz-Reserve entlassenen Mannschaften in Hummersdorf am 23. April Worm. 11 Uhr, in Frankenstein am 24. April Nachm. 3 Uhr, in Schlichtingsdorf für die Genannten und die Landwehr 1. Aufgebots Nachm. 3 Uhr; für die Landwehr 1. Aufgebots und sämmtliche Ersatzreservisten am 23. d. Nachm. 2 Uhr in Hummersdorf und am 25. d. Morm. 10 Uhr. — In Folge eines kürzlich in Altoltmannsdorf der Tollwuth verdächtigen Hundes ist schon wieder in vielen Ortschaften des Reichsfreies die Hundesperre angeordnet worden.

= Langenbielau, 13. April. (Eine Mission), abgehalten durch drei Jesuitenpatres aus Frankfurt a. M. begann hier am Oberfonntage, welche heute Abend schloß. Es wurden täglich drei Predigten gehalten, die Schlußpredigt von dem Bischof. Herrn P. Athanasius Kleinwächter; die Theilnahme war erfreulicherweise sehr rege. Möchte die Saat auf recht empfänglichen Boden gefallen sein und reichliche Früchte tragen.

§§ Strehlen, 12. April. Auf dem letzten Hier abgehaltenen Kreistage wurde der Kreisausschuß vorgelegte Entwurf eines Reglements, betreffend die Förderung des Baues verbesserter Wege im Kreise Strehlen, genehmigt und der Kreisausschuß ermächtigt, dem Kreistage Vorschläge, von Schlüchen eine Beihilfe von 300 M. bewilligt. Der Ankauf einer 1½ Morgen großen Fläche an der Frankensteiner Straße zum Bau eines Kreishauses wurde beschlossen; zur Feststellung des Preises der zum Bau der Ziegelbach Straßen-Brücke im hiesigen Kreise zu erwerbenden Grundstücke eine Kommission gewählt. — Im letzten Winter wurden an der im städtischen Hospital eingerichteten Suppenküche an Arme hiesiger Stadt ohne Unterschied der Konfession 6235 Portionen nahrhaftes Essen zu verabreichen. Die Ausgabe der Suppenkarten wurde, wie bisher, gehalten aus Beiträgen der städtischen Behörden, des Vaterländischen Frauenvereins und aus freiwilligen Beiträgen an Geld und Naturalien seitens wohlhabender Bürger. — Im letzten Herbst und Winter hat der Privatförster Krause in Kuhnau 14 alte Füchse erlegt. Beim Aufbrechen zweier Hündinnen fand derselbe in dem einen Mutterthiere 5, in dem andern 9 noch unausgebildete Junge. Der Kämmereikassenetat pro 1890/91 ist auf 133 480 M. festgestellt worden.

Breslau, 12. April. (Die Jahresversammlung stattgefundene Frühjahrs-Jahrmarkt war bei dem ungünstigen Wetter nur schwach besucht, so daß die Verkäufer, namentlich die auswärtigen, über schlechten Geschäftsgang Klage führten. — Die Maschinen-Bauanstalt „Karlshütte" hier, welche 1872 mit 1 Million Mk. Aktienkapital ins Leben gerufen wurde. Das Aktienkapital beträgt 450 000 Mk. Sämmtliche Aktien befinden sich im Besitze der Geheimrath von Treutler'schen Erben und eines Breslauer Bankhauses. — Auf der Bahnstrecke Sorgau-Freiburg sind Ende März 4 Personenwagen der Lokalbahn Freiburg-Gelenau in Brand gerathen und vollständig verbrannt. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt

einer engen Gasse; plötzlich kam ein fahrerloses Fuhrwerk hahergebraust, durch welches die Kinder überfahren wurden. Ein Kind starb bald an den erhaltenen schweren Verletzungen, ein zweites liegt hoffnungslos darnieder und auch das dritte Kind erlitt schwere Verletzungen. Mit wenig auf diesen schweren Unglücksfall werden selbst der hiesigen Staatsanwaltschaft alle Fuhrwerks-Eigenthümer zur Anwendung der allergrößten Vorsicht bei der Führung und Beaufsichtigung ihrer Gespanne ersucht. — Als dieser Tage der Dampfer „Prinz Heinrich" mit mehreren Schiffen im Schleppkahn stromaufwärts fuhr, gerieth ein mit Eichenstämmen beladener großer Oberkahn beim Ausweichen an eine sandige Stelle, woselbst derselbe liegen bleiben mußte. Um das Schiff wieder flott zu machen, mußte dasselbe entladen werden.

V. F. **Grulich**, 13. April. (Vom Muttergottesberge.) Das hl. Grab in der Gnadenkirche auf dem Muttergottesberge war auch dieses Jahr in sehr zierlicher Weise hergerichtet. Der große Raum bestehen aus wie ein blühender Garten, ringsherum standen grüne Tannenbäume, in dem mittleren Raume befanden sich sehr viele, zum Theil blühende Blumenstöcke. Hoch oben im Hintergrunde lag man das hl. Grab, mit der Ueberschrift, mit weißen Blumenkränzen umgeben, eingefaßt von Guirlanden, Blumenstöcken und Bäumchen. In der Mitte des hl. Grabes stand auf einem zierlichen Throne das hochwürdigste Gut, umstrahlt von vielen brennenden Kerzen. Tief unten lag der hl. Leichnam, eingehüllt in denselben braunen bunten Kaunaer; vor demselben waren angebracht zwei Streifen grüner Saat, der eine etwas erhöht über dem anderen. Vor dem hl. Grabe standen zwei Engelsfiguren in inteender Stellung mit den Leidenswerkzeugen und Spitzenkitschen in den Händen. Die Engel waren an Seiten vom hohen hl. Grabe; dasselbe waren weiße Tücher mit Rosen und Spitzen schön geglettet und mit der goldgestickten Ueberschrift: „Sein Grab wird herrlich sein." Besonders erhebend und ergreifend war die Prozession zur Auferstehungsfeier, woran Theil nahmen die Schulkinder, der beste Chor mit der Fahne, gegen 200 Personen mit brennenden Kerzen, Musik- und Sängerchor. Hierauf folgten einige 20 Jungfrauen, auf weißen Kissen die Leidenswerkzeuge und echte Palmen und Lilien tragend, dann kam die sämmtliche Geistlichkeit mit dem hl. Sakramente, weiter folgten die andächtigen Gläubigen. Das hohe Oberstes wurde dasselbe in der feierlichsten Weise begangen. Zugleich fand an den Tagen Sonntag, Montag und Dienstag das 40stündige Gebet statt. Die Muttergottesbilder war überaus reich geschmückt, unzählige Kerzen umstrahlten die Mitte, besonders den Gnadenaltar. Stäckig ergreifende Predigten über das hh. Sakrament wurden gehalten. Dienstag Abends 1/2 7 Uhr wurde die Osterfeier mit Te Deum und hl. Segen geschlossen.

Vermischtes.

(Durch die graufige That) eines Fiebertranken wurden kürzlich die Bewohner eines Hauses in Berlin in der Nacht alarmirt. Es war in der zweiten Nachtstunde, als plötzlich aus der in der vierten Etage gelegenen Wohnung eines Kaufmanns durchdringende Hilferufe ertönten. Bei demselben wohnte schon seit längerer Zeit ein 36jähriger Schriftsteller, welcher vor wenigen Tagen erkrankte. In der fraglichen Nacht wurde in ihrer weiter von einem heftigen Fieberanfall ergriffen, er sprang plötzlich, ehe es die bei ihm wachende Wirthin zu verhindern vermochte, von seinem Lager auf und, nach der Küche eilend, kletterte der Kranke in den Schornstein hinein, „um auf diesem Wege in den Himmel zu gelangen." Den vereinten Bemühungen der Wirthsleute gelang es, den Wahnsinnigen wieder aus dem Rauchrohr herauszuziehen; als sie den unglücklichen in seine Hauptsache.

Sitzung
des landw. Club
Sonnabend, den 19. April, Nachmittag 3 Uhr, im Hotel zu den drei Karpfen in Habelschwerdt.
Tagesordnung unter Anderem:
Besprechung über Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagel.
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 19. April, Vormittags 11 1/2 Uhr, werde ich vor dem hiesigen Rathhause:
einen gut erhaltenen zweispännigen Leder-Landauer;
ferner:
einen noch fast neuen Halblandauer und zwei Schlitten
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.
Habelschwerdt, den 14. April 1890.
A. Auer,
Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.
Mittwoch, den 23. April, Vormittag 10 Uhr, werden im Gasthause der Frau **Herden** hierselbst meistbietend gegen Baarzahlung **0,25 ha 50—80 j. Nadel- und Laubholzbestand** (291 Stadelholzstämme und Stangen) aus dem Rothwaltersdorfer Pfarrwalde zum Selbstleinschlag verkauft.
Rothwaltersdorf, den 15. April 1890.
Bessel, Revierförster.

Möbel-Auction!
Donnerstag, den 17. April c., Vormittag von 10 Uhr ab, werde ich im **Schlosse zu Birgwitz** nachstehende Möbel, als:
2 Büfet's (1 Mahagoni), 2 Conditionstische, 2 Spieltische, 2 braunpolirte Tische, 1 Glasschrank, 16 Stück Rohrstühle (Mahagoni und Kirschbaum), 2 Sophagestelle u. A. m. meistbietend versteigern.
Ottomar Triebs,
gerichtlich vereideter Taxator.

Habelschwerdt,
Hotel zu den 3 Karpfen.
Sonntag, den 20. April:
Grosses
Extra-Militär-Streich-Concert
von dem Musikkorps des Schles. Füsilier-Regiments Nr. 38 unter Direction des Kgl. Stabshauptbusiten **H. Kluge.**
Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 50 Pf.
Billets im Vorverkauf in J. Franke's Buchhandlung u. beim Hotelbesitzer A. Peter.
Nach dem Concert:
„Tanzkränzchen".
Hierzu laden ergebenst ein
H. Kluge. **A. Peter.**

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich Herrn **H. Fehr's Nachfl.** in Habelschwerdt
eine Niederlage
meiner feinen Wurstwaaren
übertragen habe und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtend
Wölfelsdorfer Wurstfabrik.
G. Sengelaub.

Schulbücher,
wie in den Schulen des Kreises eingeführt, in dauerhaften Einbänden, empfiehlt
A. Hitschfeld, Neurode,
Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung.

Ca. 20 Centner Waldheu
verkauft Schuhmacher **Franz Bischer** in Weiswasser.

Frühklee,
sehr gute einheimische Qualität, pro Pfund 25—40 Pfg., hat noch abzugeben
N. Hauck's Nachfl., Habelschwerdt.

Dominium Kieslingswalde hat
Kartoffeln und Hafer
zu verkaufen.

P. Wolf,
Landeck i. Schl., Ring 46.
Zur Saison
(und zum nächsten Landecker Jahrmarkt)
empfehle mein Lager einfacher und hocheleganter
Herren- u. Knaben-Garderobe
in hochmodernen Façons zu riesig billigen Preisen. Z. B.:
Herren-Anzüge von reinwollenen dauerhaften Stoffen, nur 17 Mk.
Herren-Paletots zu 11 Mk.
Herren-Jaquets von 5 Mark an.
Herren-Hosen schon zu 4 Mk.
Herren-Westen (aus Resten) 2,50 Mk.
Knaben-Anzüge von 1,80 Mk.
Auch hat sich wieder eine große Partie **Stoff-Reste** angesammelt, welche ich weit unter den Selbstkostenpreise verkaufe.
P. Wolf,
Landeck i. Schl., Ring 46.

In unserem Verlage erschienen:
Zeichenhefte für Elementarschulen.
Auf Grund des Ministerial-Reskripts vom 20. Mai 1887 entworfen von
H. Rauhut, Königl. Seminarlehrer.
Hessel, Reinerzer. **4 Hefte à 15 Pf.**
Diese Zeichenhefte sind genau den ministeriellen Bestimmungen entsprechend entworfen und schließen sich auch dem, seitens des Herrn Ministers für die 3 und mehr aufsteigenden Klassen zur Einführung vorgeschriebenen „Stuhlmann'schen Leitfaden für den Zeichenunterricht" genau an. Auf gute äußere Ausstattung der Zeichenhefte (Papier holzfrei) ist besonder Werth gelegt.
Probehefte behufs Einführung stehen zu Diensten.
Habelschwerdt. **J. Franke's** Buchhandlung
(P. Franke & J. Wolf).

In unserem Verlage erschienen soeben:
Lehrgang für den Zeichenunterricht
in Elementarschulen.
Theil I:
Methodik. Netzzeichnen. Freies Zeichnen ebener Gebilde.
Bearbeitet von **H. Rauhut.**
Preis: gebunden 1 Mark.
Dieser Lehrgang ist auf Grund der ministeriellen Bestimmungen für den Zeichenunterricht vom 20. Mai 1887 bearbeitet und enthält eine reiche und gute Zusammenstellung von Zeichenstoff für die **ein-, zwei-, drei-** und **mehrklassigen Schulen** mit ausführlichem, allgemein verständlichem, erklärendem Text.
Habelschwerdt. **J. Franke's** Buchhandlung
(P. Franke & J. Wolf.)

Jos. Rothkegel, vorm. **Paul Kalus**
in Glatz
hält seine **neu renovirten**
„Wein- u. Bier-Stuben"
einer gütigen Beachtung bestens empfohlen.

Depôt des echten Pilsener Bieres
aus dem
Bürgerl. Bräuhause in Pilsen,
gegründet 1842.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich **Mittwoch, den 16. d. Mts.,** zum Wochenmarkte in **Landeck** mit einer großen Auswahl schöner
Schweine
zum Verkauf anwesend sein werde.
Franz Lux, Neuwaltersdorf.

Alle Arten Polsterartikel,
auch **Polsterwerg,** hat billigst
Landeck i. Schl.
Franz Rupprecht,
Eisenhandlung.

wie in Breslau.
Glatz, Grüne Straße Nr. 139,
Gasthof zum blauen Hirsch,
empfiehlt sein großes Lager in
Cigarren, Cigaretten und Tabaken
in nur besten Qualitäten.

Gesucht
ein **Arbeiter,** guter Pferdepfleger. Lohn pro Woche 5 Mk. und freie Station. Wo? ist zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung und bei **J. Welzel** in Waldenburg, Bergstraße 1 a.

Preuss. Lotterie.
2. Klasse 6., 7. u. 8. Mai. Antheile: 1/4 14 M., 1/2 28 M., 1/1 56 M. 3 M. 50 Pf., 1/32 2 M. versendet **H. Goldberg,** Bank- u. Lotterie-Geschäft, Spandauer Straße 24, Berlin.

Meine Bäckerei im Jägerhof
ist sofort zu verpachten. Auskunft ertheilt
G. Fathbahn, Bad Langenau.

1100 Thlr. sind zur ersten Stelle zu 4 1/2 % auf ländliches Grundstück bald zu vergeben. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

600 Mark
sind zum 1. Juni zu vergeben. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

1974 Mark
sind durch den **Kirchenvorstand von Ober-Haunsdorf** auf ländliche Grundstücke auszuleihen.

300 Mark
werden bei guter Sicherheit bald zu leihen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

3000 Mark
sind zu 4 % auf ländliche Grundstücke zu sicherer Hypothek sofort zu verleihen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine Wirthschaft,
28 Morgen groß, mit viel Wiese, guten, ausgegrösten Gebäuden und nahe gelegenen Meckern verkauft Wittwe **Hoffmann,** Mosdorf.

Wegen Todesfall meines Mannes verkaufe ich sofort meine
Wirthschaft,
72 Morgen groß, mit schönem Obstgarten und 3 Wiesen, 1/4 Stunde von Habelschwerdt. Ernstgemeinte Selbstkäufer wollen sich an mich selbst wenden. Anzahlung nach Uebereinkommen. Reflektanten werden. Wittwe **Karoline Moser,** Bauerguisbesitzerin in Altweistritz, Kreis Habelschwerdt.

In unserem Verlage erschien:
Römisch-katholischer
Katechismus
für die
Kinder der untersten Klassen.
Anhang zum Dortmunder Lesebuch.
Preis 2 Pf.
J. Franke's Buchhandlung
(P. Franke & J. Wolf),
Habelschwerdt.

Brettmühl-, Kreis- u. Holzmachersägen,
(jedes Stück unter **Garantie**) hält in allen Längen allerdingst auf Lager
Landeck i. Schl.
Franz Rupprecht,
Eisenhandlung.

Ein Schneidergeselle
kann bald eintreten beim Schneidermeister **Franke** in Habelschwerdt, Ritterstraße 86.

Zwei tüchtige Tischlergesellen
können bald eintreten bei
E. Büttner, Tischlermeister in Habelschwerdt.

Ein Schneidergeselle
findet bald Arbeit bei Schmidt, Bad Landeck.

Eine anst. **Sennerfrau,** sowie ein **Mann** zum Brodtverk. gesucht; auch k. sich daf. ein **Lehrling** melden.
Otto Wreschnick, Bäckermeister,
Habelschwerdt, Glaserstr.

Ein Haushälter,
nüchtern, mit guten Zeugnissen, der mit Pferden gut umzugehen versteht, erhält Stellung im Gasthof zum Grünen Baum, Habelschwerdt, Glaserstraße. **A. Klein,** Gasthofbesitzer.

Habelschwerdt, den 19. April.

Weizen pro Scf.	M 14,50,	M —,	M 15,60.
Roggen „ „	M 14,—,	M 13,70,	M 13,60.
Gerste „ „	M 13,—,	M —,	M 12,—.
Hafer „ „	M 7,90,	M 7,50,	M 7,70.
Erbsen „ „	M 16,—,	M 15,—,	M —,—.
Kartoffeln pro 100 Kilogr.	M 4,60,	M 4,—.	

Breslau, den 19. April.

Weizen, w. p. 100 Kilogr.	M 18,—,	M 18,40,	M 17,40.
dto. gelb. „ „	M 18,80,	M 18,80,	M 17,80.
Roggen „ „	M 17,—,	M 16,60,	M 16,10.
Gerste „ „	M 16,—,	M 15,80,	M 14,80.
Hafer „ „	M 16,50,	M 16,00,	M 15,50.
Erbsen „ „	M 18,—,	M 16,80,	M 15,—.

Breslauer Börse v. 9. April: Hafer, Gemin. 171.00 bz.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Stadtforst Habelschwerdt.

Aus den Forstschutzbezirken Wustung und Brand, und zwar aus den Forstdistrikten 1, 43 und 45, werden:

5 Stück Eichenstämme mit 2 fm,
57 „ Birkenstämme „ 13 „
669 „ Fichten- und Tannenstämme mit 417 fm,
181 Stück Fichten- und Tannenklötze mit 83 fm,
71 Stück Kiefernstämme mit 76 fm,
7 „ „ Klötze „ 9 „
75 „ Lärchenstämme „ 54 „
23 „ „ Klötze „ 10 „
1155 „ Nadelstangen I.—IV. und VIII. Klasse,
270 rm Nadel-Brennholz I.—III. Klasse,
11 „ Buchen- „ dto.,
523 „ Nadel-Reisig dto.,

gegen gleich baare Bezahlung am Termine **Mittwoch, den 23. April cr., von früh 10 Uhr an, im Rathhauskeller zu Habelschwerdt** an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Der Brennholz-Verkauf beginnt um 10 Uhr, der Nutzholz-Verkauf Mittags 1 Uhr.

Die zum Verkaufe gestellten Hölzer werden durch die Forstschutzbeamten örtlich vorgezeigt.

Habelschwerdt, den 10. April 1890.

Die Forst-Verwaltung.

---

9 Tage.

mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

Imprägnir-Ceralin,

sicherstes Schutzmittel gegen Fäulniß und Schwammbildung, mit Farben vermischt als Anstrichsmaterial.

Ceralin-Firniß,

weit billiger als der beste Leinölfirniß, von desinfizirender Wirkung wegen seiner antiseptischen Eigenschaften.

Fussboden-, Pollitur-, Leder-, Eisen- und Oel-Lacke

aus der Ceralinfabrik von **Lublinski & Co., Berlin.** — In Habelschwerdt allein bei **Berth. Veit.**

Neu! Neu!

Musikinstrumente aus Carton eingetroffen.

Ariston mit Metall-Notenblättern, unzerbrechlich.

Alle Musikalien.

Ziehharmonika's

allerbilligst, schon von 1 Mk. 40 Pfg. an.

Habelschwerdt, im April 1890.

E. Hoffmann,

Instrumentenbauer.

Bekanntmachung.

Frisch gebrannten

Bau- u. Ackerkalk,

von guter Qualität, empfiehlt zu zeitgemäßen billigen Preisen. Lieferungen nach Baupätzen werden gern angenommen und pünktlich ausgeführt.

Eisersdorf, im April 1890.

Robert Klein,

Kalkbrennereibesitzer.

Auch kann sich ein **Kalkbrenner,** der das Brennen in Feldöfen versteht, bald melden.

---

40 000 Mauerziegel,

gut gebrannt, stehen zum Verkauf beim Bauergutsbesitzer **Wendelin Wagner,** Altwalterdorf.

Rothklee, spät,

Kartoffeln,

Sommerfutterstroh

verkauft **C. Wendler,** Peucker.

Eine große, weithin renommirte, leistungsfähige

Kunstfärberei und chemische Wäscherei

übertrug mir eine **Annahmestelle** und empfehle ich mich zur Vermittelung von Aufträgen zum **Umfärben und Reinigen** jeder Art Damen- und Herren-Garderoben (auch unzertrennt), von Sammeten, Federn, Möbelstoffen ꝛc.

Mäßige Preise. — Auerkannt vorzügliche Leistungen. — Prompte Lieferung.

Muster hochmoderner Farben und Vermittelung bei

Emilie Mergans, Putzgeschäft, Habelschwerdt.

Das Bank-Geschäft

von **Louis Schott, Glatz,**

Schwedeldorfer Strasse 203,

empfiehlt sich zum **An- und Verkauf von Staatspapieren.**

---

104 Zur Frühjahrs-Saison 104

empfehle ich mein mit den neuesten Façons versehenes

Hutlager

in **Filz- und Strohhüten** für Herren und Knaben zu den **billigsten** Preisen.

Habelschwerdt, im April 1890. **H. Weigel** am Ringe.

Die in hiesiger Gegend eingeführten

Schulbücher,

besonders **Biblische Geschichten** von Knecht & Mey, sowie **Dortmunder Fibeln u. Lesebücher,** halten wir in großen Partien auf Lager.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Habelschwerdt. J. Franke's Buchhandlung (P. Franke & J. Wolf).

Zur Frühjahrs-Bausaison

empfehle mein großes Lager aller

Eisenwaaren und Baumaterialien,

als: **Prima Oppelner Portland-Cement (Groschowitzer), Rohrdecken-Gewebe in allen Breiten, Dachpappen, Theer, Häusler'schen Dach-Cement, Deckpapier,** alle Arten und Längen **Schmiede- und Drahtnägel, Ofenbau-Artikel, Zinkblech, Drahtzaun,** sowie auch schmiedeiserne

I-Träger und Eisenbahnschienen

in gerade und oval auf der Maschine gebogen.

Die Preise sind sehr billig gestellt, da ich in Folge **rechtzeitiger günstiger Abschlüsse** noch viel **altes, billiges Lager habe.**

Ich stelle **dieselben Preise wie die Concurrenz, hausire** aber als Dörfer nicht ab, um meine werthe Kundschaft wegen Bestellungen zu quälen.

Franz Rupprecht, Hausirer aber als Dörfer

Landeck i. Schl.

Stettiner

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 20. Mai 1890.

Loose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.)

empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze,

Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Porto und Liste sind 30 Pf. beizufügen.

Gewinne:

1 Jagdwagen mit vier Pferden
1 Landauer mit zwei Pferden
1 Halbwagen mit zwei Pferden
1 Sandschneider m. zwei Pferden
1 Parkwagen mit zwei Ponnis
1 Brougham mit einem Pferde
1 Herrenphaeton m. einem Pferde
1 Damenphaeton m. einem Pferde
1 Dogcart mit einem Pferde
1 Americain mit einem Pferde
83 Reit- und Wagenpferde
20 complette Reitsättel
30 vollständige Zaumzeuge
50 wollene Pferdedecken
20 Jagdgewehre
87 Gew.: Div. Ledersachen
80 gold. Drei-Kaisermedaillen
400 silb. Drei-Kaisermedaillen
1000 silb. hippologische Münzen.

Wer nicht benachtheiligt sein will,

achte genau auf meine Firma: **A. Hodurek, Ratibor.** Mein giftfreies **Mortelin** ist anerkannt das beste und sicherste Mittel zur Ausrottung aller lästigen und schädlichen Insekten, als **Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben ꝛc.** Zum Preise von 10, 20, 30, 50 Pf., sowie Gummispritzen mit Draht befestigt à 20 und 50 Pf., zu haben in **Habelschwerdt** bei: **B. Weigang, P. Talber, J. Willisch, C. Krüger, H. Fehr's Nachfl., J. Kober; Glatz:** H. Drosdatius, **W. Schäfer, B. Schwab, J. Scholz, J. Dürig; Reinerz:** Fr. Tautz, A. Hasler; **Lewin:** W. Henschel; **Neurode:** B. Kretschmer, E. L. Lachmund; **Landeck:** J. F. Volkmer, Fr. Rupprecht; **Peterswaldau:** H. Kuttig, Th. Kluge; **Mittelwalde:** A. Gruss; **Herrnswaldze:** P. Mende, H. Mattern; **Schömberg:** H. Schenk; **Grafenort:** D. Pollozek; **Reugersdorf:** Ed. Babel; **Ullersdorf:** A. Negwer; **Wartha:** H. Seiffert; **Nieder-Steine:** Fr. Schmidt; **Kunzendorf:** J. Kommer; **Seitenberg:** F. Winter; **Wilhelmsthal:** R. Groeger; **Weigtsdorf:** A. Klar; **Stuhlseiffen:** E. Wolf.

A. Hodurek, Ratibor, Fabriken chemischer Erzeugnisse.

Specialität: Mortelin, Seifenwachspulver, Glanzstärke, Waschblau, Putzpulver, Haarpomade, Lederfett, Wichse, Tinten, Fußboden-Glanzlack, Korken. — Man verlange Preisliste.

Humke's Gebrannter Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1,70, 1,80, 1,90, 2,—, 2,10 per ½ Kilo, wird allen Freunden eines feinen Getränkes als **anerkannt beste Marke** empfohlen.

Garantie für **exquisites Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit.** Niederlage in **Habelschwerdt** bei **J. Willisch.**

Dominium Neu-Waltersdorf hat

1000 Ctr. Andersen- und 200 Ctr. Daber-Kartoffeln

abzugeben.

Eine Partie weiße

Janowitzer Kartoffeln

hat zum Verkauf

Wilhelm Pohl in Oberlangenau.

Zum Verkauf: ein **Gesellschaftswagen** mit Fenstern, bereits neu, z. 9—10 Personen, bei

W. Kuschel, Habelschwerdt.

Zu noch gutgehalt. 3½zöllig. **Wagen** steht preiswerth z. Verkauf b. Schmiedemstr. **A. Harbich** in Habelschwerdt, am Holzplatz.

Mein Glas-, Porzellan- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft

halte zu solidesten Preisen bestens empfohlen.

Lauterbach. Oswald Scholz.

Ein junges, kräftiges Pferd,

von dreien die Wahl, verkauft

August Sandmann in Altwalterdorf.

Ein Fohlen,

brauner Hengst, 11 Monat alt, steht zum Verkauf beim Bauergutsbesitzer

Josef Gottwald, Winkeldorf.

Verkaufe meine hochtragende **Rappenstute,** 5 Jahr alt, gedeckt durch den Kgl. Hengst „Südcap". **P. Baumgarten,** Habelschwerdt.

Ein Hengstfohlchen,

Rappen, 3 Monate alt, und einen **neuen Fensterwagen** verkauft **Ernst Hauck,** Bauer in Kunzendorf b. B.

Größtes Lager

böhmischer Bettfedern

aller Sorten empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen **W. Jäckel,** Habelschwerdt, unter der halben Stadt.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. Js. offerire ich den Herren Baumeistern, Bauherren und Landwirthen meinen seit langer Zeit bekannten

Marmor-Kalk

in täglich frischgebrannter Waare und bitte, das mir früher geschenkte Vertrauen auch dieses Jahr wieder bewahren zu wollen.

Gutes Maaß, sowie streng reelle Bedienung sichert zu

Rosenthal, im März 1890.

Hochachtungsvoll

Jos. Rohrbach, Kalkbrennereibesitzer.

Die Josef Bliemel'sche **Färberei** habe ich übernommen und mache bekannt, daß, wie früher, Waaren zum Färben angenommen werden. Für beste Ausführungen wird gesorgt sein und bitte, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

M. Bliemel, Mittelwalde.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer, 41 Jahre alt, nicht ganz kinderlos, Besitzer eines großen Hauses, wünscht sich auf 20 Tausend Mark verzinst, sucht wieder eine Lebensgefährtin. Jedige Damen oder Wittwen ohne Anhang, im Alter von 30—45 Jahren, mit einem Vermögen von 1000 Thlrn., welches sicher gestellt werden kann, von Vieh- und Landwirthschaft Kenntniß haben und ein sorgenfreies Leben führen wollen, werden ersucht, unter Angabe ihrer Verhältnisse bis Ende dieses Monats ihre werthe Adresse unter **F. W.** postlagernd Ullersdorf bei Glatz niederzulegen. Photographie erwünscht. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Einem geehrten Publikum von Habelschwerdt und Umgegend empfehle ich mich zum **Reinigen von Bettfedern** in und außer dem Hause mit meiner nach neuester Konstruktion gebauten **Dampf-Bettfedern-reinigungsmaschine.**

Hermine Meisner, Rätherin, Habelschwerdt, Glatzer Str. 317.

Stoff-Reste

in großer Auswahl und außergewöhnlich billig empfiehlt

Habelschwerdt. **G. Kindler.**

Für Tischler

offerire: Lacke, Firniß u. Farbenwaaren, Pinsel, Sargbeschläge und Fronten, Goldleisten, Kalegiaks ꝛc. zu den billigsten Preisen.

Lauterbach. Oswald Scholz.

C. Pingel's

Benedictiner

Doppelkräuter-Magenbitter,

n Flaschen zu 3 M. 50 Pf. u. 6.75, und

Sanct Bernhard

Magenbitter,

in Flaschen zu 1 M. u. 2 M.

Vorzügliches und bewährtes Genußmittel, empfehlenswerth bei schlechter Verdauung und allen Uebeln, die von einer Schwäche des Magens herrühren.

Niederlage: **Paul Talber,** Habelschwerdt.

Zur Saat

empfehle ich in **nur guter und keimfähiger Waare, alles 1889er Ernte,** zu wirklich billigen Preisen:

Prov. Luzerne, seidefrei,

rothen Spät- und Frühklee,

gelben u. schwedischen Klee,

Thymothee und Raygras,

ganz vorzüglichen, schönen **Tannenklee,** den ich besonders empfehlen kann.

Auch alle anderen Sämereien halte zu billigsten Preisen auf Lager.

Landeck i. Schl.

Franz Rupprecht,

Eisenhandlung.

Strohhüte,

garnirte u. ungarnirte, in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei

Oscar Zörnig.

Habelschwerdt, Weistritzstr.

Dominium Möhlten verkauft ab hier und **Steinhof** mit dem 1. April dieses Jahres fortirte

Imperator, gelbe Rose,

Champion u. Magnum bonum

als Speise- und Saat-Kartoffeln à 1,50 M. per Centner.

Mützen und Hüte

billigst bei **Oswald Scholz,** Lauterbach.

Wolff's Sparselfenpulver

sollte in keinem Haushalt fehlen. Es ist das beste, billigste und bequemste Waschmittel. A Pfd. 15 Pf. Zu haben bei

Franz Wolff, Habelschwerdt,

27 Gr. Kirchstraße 27.

Verkaufe **Roggen-Richt- und Krummstroh,** à Ctr. M. 3 reip. 2,50.

Kinscher, Königshain.

Kartoffeln: **Champion, Magnum bonum u. rothe Zwiebeln** verkauft

Prov. Frobelhof, Ober-Schwedeldorf.

Brautgebetbücher

in den verschiedensten eleganten Einbänden empfiehlt

A. Hitschfeld, Neurode,

Buch- Musikalien- und Papier-Handlung.

Wegen b. Alters verkaufe ich meine

Wirthschaft,

20 Morgen groß, mit etwas Waldung, Wiesenquelle und sch. Obstgarten, nicht an der Chaussee, Kirche und Schule gelegen, ¼ Stunde von Bahnhof Ebersdorf.

Johann Richter, Rosenthal.

Ein Schneidergeselle

und **ein Lehrling** finden sofort dauernde Arbeit bei **Franz Kleanner,** Ullersdorf.

Tischlergesellen

auf lohnende Accordarbeit (auch verheirathete) finden dauernde Stellung.

Waggonfabrik Th. Gillhaitz, Sprottau i. Schlesien.

Ein Tischlergeselle

findet dauernde Arbeit. Zugleich kann ein **Lehrling** mit oder ohne Lehrgeld bald eintreten bei

Klemens Kassner, Seitenbdorf.

Tischlergesellen

sucht zum baldigen Eintritt

Orgelbauer **Lux. Landeck.**

Einen Böttchergesellen

sucht **B. Werner,** Kunzendorf b. B.

Einen Schuhmachergesellen sucht

Jablonsky, Altweistritz.

Ein junger, tüchtiger

Barbiergehilfe

wird sofort gesucht von **F. Rose, Glatz.**

Einen Lehrling

sucht Bäckermeister **Ullrich, Schlegel.**

Für mein Destillations- und Getreidegeschäft suche ich einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, und mit guten Schulkenntnissen versehen.

H. May, Mittelwalde.

Einen Lehrling

sucht Hoppe, Buchbindermstr., Mittelwalde.

Ein Lehrling kann sich bald oder später melden bei **A. Neutzler,** Schuhmachermeister, Verkorenwasser.

Ein Knabe,

welcher Lust hat Schneider zu werden, kann bald in die Lehre treten beim

Schneidermeister **Robert Hillinger** in Habelschwerdt.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, die Seifenfabrikation zu erlernen, kann sich melden bei

Franz Wolff, Seifenfabrikant,

Habelschwerdt, Gr. Kirchstr. 27.

Ein Knabe, der Lust hat die Schneiderprofession zu erlernen, kann sich melden bei

Carl Otto, Schneidermeister,

Habelschwerdt.

Ein Lehrling

für **Bäckerei und Pfefferküchlerei,** Sohn rechtlicher Eltern, kann bald eintreten bei

J. Franzke, Glatz.

Für meine Brauerei (Glatzer Brauhaus) suche ich ein kräftiges

Lehrling

aus achtbarer Familie.

Leopold Ascher, Glatz.

Schachtarbeiter

für unsere Neuanlage in Hammer können sich daselbst täglich melden.

Neuweistritzer Papierfabrik.

Geübte Schachtelkleber

können sich melden.

Hauck & Futter. Habelschwerdt.

---

4 bis 5 Hölzerhobler

finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung beim Handelsmann **Adolf Ender** in Siebengrund, Kreis Neustadt.

Zwei Kistenmacher

können sich melden. Dieselben erhalten lohnende und dauernde Arbeit bei

Joseph Krischer in Reichenstein.

Eine Wirthschafterin,

welche in der Vieh- und Milchwirthschaft praktisch erfahren ist, sucht zum sofortigen Antritt das **Freirichtergut Eisersdorf.**

Eine Kinderfrau

mit gutem Atteste kann sich zum baldigen Antritt melden.

Ullersdorf. Freigut **Kuschel.**

Eine treue und zuverlässige **Wirthin** kann sich melden beim Stellenbesitzer

Franz Kober zu Oberhannsdorf.

Ein Mädchen, welches das Schneidern erlernen will, kann sofort eintreten bei

Frau **Pfennig,** Bad Langenau.

Ein zweiter Haushälter

kann sich zum baldigen Antritt melden in

Wildenhof's Hôtel, Neurode.

Hierzu eine Beilage nebst Unterhaltungsblatt.

Breslau. (Mord und Selbstmord.) Am 8. d. M. Nachmittags 6 Uhr, wurden in einer Sommerlaube in dem Garten der Restauration „zum Bockhaus" auf der Kürassierstraße zwei Personen, ein etwa 20 bis 24 Jahre alter Mann und ein im gleichen Alter stehendes Mädchen, entseelt aufgefunden. Der Mann hatte eine Schußwunde an der linken, das Mädchen eine solche an der rechten Schläfengegend. Es ist anzunehmen, daß der Mann zuerst das Mädchen und dann sich selbst erschossen hat. Die Schußwaffe, ein Revolver, lag am Boden neben der Leiche des Mannes. Die beiden Entseelten wurden nach der Leichenhalle des Gabriter Kirchhofes gefahren. Nach einigen sachlichen Aufschlüssen gegen, die bei dem Manne vorgefunden wurden, heißt derselbe Reinhold Reich. Er dürfte Kanzleigehilfe gewesen sein; sein Vater Anton Reich soll in Lodz und seine Mutter in Neustadt OS. leben. Das Mädchen dürfte Pelikie Sypolt heißen und die Adresse ihrer Eltern in Ober-Glogau nennen Schuhmachermeisters gewesen sein. Wahrscheinlich hat ein unglückliches Liebesverhältniß (!) Anlaß zu der unseligen That gegeben. (Schl. Ztg.)

P. **Glatz**, 21. März. (Strafkammer. Nachdruck verboten.) Der Schuhmacher Josef Haupt aus Beuthen OS., 44 Jahre alt, gebürtig aus Kaschcer, verheiratet, aber von seiner Ehefrau bereits geschieden, vielfach wegen Diebstahls, Unterschlagung, Betruges gegen die Sittlichkeit, Landstreicherei, Landstreicherei und Betteln bestraft, war wegen Landstreichens und Bettelns vom Königl. Amtsgericht in Frankenstein am 30. Januar d. J. zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt worden und zwar auf den Namen „Alois Haupt". Auf diesen Namen war er auch in die Register und Journale eingetragen. Der Angeklagte wurde daher wegen Urkundenfälschung nach § 271 Str.-G.-B. für schuldig befunden, mit Rücksicht auf sein Geständniß wurde Haupt unter Annahme mildernder Umstände vom Gerichtshofe zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Dienstknecht Josef Gottsmann aus Königshain, Kreis Glatz, 29 Jahre alt, Soldat gewesen, wiederholt wegen Betrug und Diebstahls mit 7 Monaten 3 Wochen Gefängniß und Versetzung in die Klasse des Gewohnheitsverbrechers bestraft, war wieder wegen Betrugs in 3 Fällen angeklagt. Gottsmann wollte sich mit der Dienstmagd Anna Grätzebauch verheiraten, deren Mann bereits seit 10 Jahren in Amerika sich befindet, ohne etwas von sich hören zu lassen, auch noch nicht ihr gestorben erklärt ist. Der Angeklagte hatte Geldsachen zu ordnen; zur Bekräftigung derselben bot sich eine günstige Gelegenheit. Am 12. Mai v. J. kam ein Reisender, verkaufte relp. vermiethete dem Angeklagten einen Regulator im Werth von 15 Mark und am 18. Mai ein Paar graßh Silber, 12 Mark Werth, ersterer per Bedingung, 50 Pf. monatlich zu zahlen, letzteres zu ratiren. Gottsmann verkaufte aber, nachdem er erst eine solche Ratenzahlung gethan, Uhr und Silber wieder, um den Erlös in seinen Nutzen, namentlich für Branntwein, zu verwenden. Dem Schuhmacher Ziegler in Glatz kaufte er ein Paar Stiefeln im Werth von 6 Mark unter dem Versprechen, ihm den Betrag in 8 bezw. 14 Tagen zu zahlen, ohne dies aber zu thun, verkaufte er sie mit ein Paar anderen Stiefeln. Um den Betrug zu verwischen der Angeklagte sich beim Gutsbesitzer Fischer in Mäyung als verheiratheter Knecht und bei Ziegler in Glatz als Lediger ohne Dienst, um einen Neujahr anzutreten, da er nicht verheirathet war. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und beantragte wegen wiederholten Betrugs in 3 Fällen 3 Jahre Zuchthaus, 600 Mk. Geldstrafe event. noch 40 Tage Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte die Schuld bestreffs der Uhr und Bilder für erwiesen und verurtheilte den Angeklagte wegen wiederholten Betrugs im strafbaren Rückfall und zwar mit Rücksicht auf sein Leugnen, namentlich für Branntwein, zu verwenden, zu 1 Jahr Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust, beziehentlich der Falle bei Fischer und Ziegler war die Schuld nicht vollständig erwiesen, weshalb Freisprechung erfolgte. — Der Tagearbeiter Franz Ernst aus Herzogswalde, Bezirk Hohenstadt, 22 Jahre alt, seit Juli Soldat beim Infanterie-Regiment Nr. 18, war aber vor Ablauf seiner Dienstzeit 1885 wegen Lungenleiden mit einer monatlichen Pension von 9 M. entlassen worden. Nach ärztlicher Untersuchung des Erner wurde erneutet, daß er wieder gesund und dienstfähig sei, die Pension ihm auch wieder entzogen. Da derselbe gegen seine Wiederanstellung sollte, wurde Erner am 2. Januar d. J. im hiesigen Garnison-Lazarett nochmals von den Stabsärzten untersucht. Nach Beendigung der Untersuchung reichte der Angeklagte dem Ober-Stabsarzt Dr. Bode die Hand, gleichzeitig die Bitte äußernd, doch dafür Sorge tragen zu wollen, daß er (E.) den Civilversorgungsschein bekäme. Der Herr Ober-Stabsarzt bemerkte dabei einen Gegenstand in seine Hand geleiten, welcher sich bei Besichtigung als ein 20-Markstück erwies; er gab dasselbe sofort zurück und erstattete Anzeige von dem Vorfall. Der Angeklagte behauptete in dem Glauben gewesen zu sein, die Untersuchung bezahlen zu müssen, sich daher einer Bestechung nicht schuldig gemacht zu haben. Der Staatsanwalt hielt jedoch die Anklage aufrecht, da Erner wissen mußte, daß für Leistungen, welche dem Staate geleistet werden dürfen, beantragte wegen Bestechung (§ 333 Str.-G.-B.) 1 Monat Gefängniß. Diesem Antrage gemäß erkannte auch der hohe Gerichtshof.

Litterarisches.

Die Gnadenschätze der heiligen Messe für Lebende und Abgestorbene. Besungen, Beispiele, Gebete nebst 20 Messandachten und einem vollständigen Gebetbuche. Von J. Kleiter, Rektor. 576 Seiten. Preis 1 Mk.

Die St. Laumann'sche Verlagshandlung in Dülmen i. W. hat soeben dieses ganz eigenartige Buch herausgegeben, das trotz der Ueberfülle von Gebet- und Erbauungsbüchern nicht überflüssig erscheint, das vielmehr die mürmste Empfehlung verdient. Es ist gewiß zweckmäßig, dem lateinischen Missale, die Messe zu lesen, ein Werk zu Seite, das in deutscher Sprache diesem Mittelpunkt des Gottesdienstes und des gesammten religiösen Lebens, praktisch erklärt und den Leser anweist, dem heiligen Meßopfer regelmäßiger und mit größerer Andacht beizuwohnen.

Die christliche Jugend. Ein Gebetsbrief für und durch die Jugend. Von Dr. Th. Kramer, Domkapitular und Weihbischof. Dülmen i. W. Laumann'sche Verlagshandlung. 30 Pf.

Der Verfasser giebt sich der Hoffnung hin, daß die in dem Büchlein enthaltenen guten Lehren, Winke und Warnungen dazu beitragen können, bei der und der Schule entlassene Jugend das Interesse für das religiös-sittlichen Gebiet zu erhalten. Ein Theil des Reinertrages ist für den Bonifatiusverein bestimmt.

Der „Tourist." Offizielles Organ des Verbandes Deutscher Touristen-Vereine, herausgegeben von P. Gilbert, Berlin SW. 29, erscheint in Nr. 17 und 18: Roche de Gaston (mit 2 Illustrationen). — Der Spreewald und seine Bewohner (mit Illustr.). — Bilder aus der Eifel. — Die Eisenbahnreform im preußischen Abgeordnetenhause. — Die Touristenvereine und die Eisenbahnreform. — Der diesjährige Sommerfahrplan. Von G. Gilbert. — Touristen-Vereine. — Aus dem Tourist-Kalender. — Zum Sonntanzkf. Von Dr. Gd. Engel. — Von unserm Büchertisch (mit Illustrationen). — Inserate. — Feuilleton: Etwas aus dem Harz. Von Th. Fontane.

Landwirthschaftliches.

(Erwerthung von Abfällen zur Düngung.) In den landwirthschaftlichen Betrieben giebt es eine Menge Stoffe, die an Düngerwerth nicht viel gering sind, denen Stoffe aber nicht zu Gute kommen, weil sie nicht allein verwendet zu werden. Hierher gehören Kehricht, Aus, Kehricht, Fegsel, Scheume und Käche, Lumpen, Federabfälle, Aas, Abfälle beim Schlachten, Haare, Borsten, Federn, Torfasche, Hornspäne, Kaiem, Grubenausbruch, Teichschlamm, Bauschutt, Straßenkehricht u. s. w. Dazu kommen Kalk, Mergel, Gips, Kreide, Torfmull, Torfmull, Torfmull u. s. w. Schlämmen alle diese Sachen ordentlich zusammen, vermengt und verarbeitet sie an einem passenden Platze, so gewinnt man einen der Landwirthschaft außerordentlich werthvollen Dünger, den Kompost. Kennt man den Düngerwerth der Bestandtheile des Kompostes, so kann man mit denselben Rechte der Kompostbauern seine Sparbüchse genannt werden. Auf einem Hofe, auf dem man sich bemüht, kein Düngemittel verloren gehen zu lassen, wird auch der Reinlichkeit und Sauberkeit herrschen. Bei Anlegung von Kompost-haufen ist darauf zu achten, daß die einzelnen Zugeh von Stoffen, die dazu ausreichend ist, schichtweise aufeinander gebracht werden, und zwar bis zur Höhe von etwa einem Meter. Diese Mischung ist dann häufig mit Jauche zu begießen und muß im Sommer einige Male tüchtig umgeschaufelt werden. Zur Tränkung bei in der Mitte etwa befindlichen Luftraumsamen ist Kalk zuzusetzen und dann kann man den Kompost überall verwenden, ohne Verunkrautung des Ackers befürchten zu müssen. Der Luftraumsamen wird übrigens schon durch das öftere Umsetzen gedichtet, indem man dabei jedesmal Steinen, deren Umfang man auch zum Aufsetzen gebraucht wird, ohne zur Samenreife zu kommen. Der reife Kompost bildet eine gleichmäßig klare Erde, zerbröckelt leicht, wenn er nicht zu naß ist und läßt sich infolgedessen leicht ausbreiten. Seine Verwendung findet so bei allen Pflanzenarten, bringt aber den größten Nutzen auf Kleefeldern und Wiesen. Auf den Wiesen befördert er das Wachsen der guten Gräser so außerordentlich, daß das Moos allmählich verdrängt wird und sich schließlich gänzlich abstirbt. Auch zurückgebliebenen Winterfaaten thut er eine ausnehmend gute Wirkung. Auch auf Kleefeldern wirkt er ein, aber, zum Ausstreuen desselben feuchte Witterung abzuwarten. Das Wesen der Kompostbereitung beruht lediglich darauf, die dabei verwendeten Stoffe durch die chemische Wechselwirkung und Entmischung in eine gleichförmige, mürbe, für die Pflanze leicht aufnehmbare Form überzuführen. Als eine der wichtigsten Kompostbeimischungen ist die Asche anzusehen, welche einen doppelten Werth besitzt; sie enthält sehr wichtige Pflanzennährstoffe — Kali und Phosphorsäure — und besitzt noch die Eigenschaft, Ungeziefer, Schnecken, Maden, Würmer, Ameisen, Engerlinge, Gräben, Teichen und Flüssen findet im Kompost Verwendung. Da der Schlamm oft schädliche Stoffe (Humussäuren, Eisenverbindungen) enthält, wird man ihn am besten nicht zur sofortigen Düngung benutzen, sondern man wird ihn längere Zeit ausgebreitet liegen lassen, mit Kalk oder Mergel mischen und ihn wie Kompost behandeln. Auf das sorgfältige Sammeln des Gestügeldüngers und der menschlichen Exkremente wird der Landwirth, wenn Kompost bereitet, sein Hauptaugenmerk zu richten haben. Beide sind Kompost transformirende Stoffe. Ersterer, ungebrannt, wird die Verwendung der Exkremente zu Kompost nicht sehr umständlich sein. Wenn auch das Sammeln und Bereiteten dieser nicht an den angenehmsten Beschäftigungen gehört, und eine empfindliche Nase sehr leicht unangenehm berührt, so muß es doch geschehen, da sich dieselben nicht abhalten lassen, diese Stoffe zu konserviren. Der unangenehme Geruch läßt sich ja auch durch Desinfektion mit der billigen rohen Carbolsäure oder mit Torfmull beseitigen. Gewöhnlich erreicht der Kompost nach einer zweijährigen Lagerung seine Reife und ist dann zur Düngung geeignet.

Vermischtes.

(Bismarck'sche Stammtafel.) Die Stammtafel, welche dem Fürsten Bismarck von Herrn v. Bleichröder als Geburtstagsgeschenk überreicht worden ist, wurde von der Firma Hulbe nach einer großeren Skizze des Fürsten Bismarck, welche dieser selbst entwarf, in Form eines Stammbaumes etwa 1,50 Meter hoch und von entsprechender Breite. Es zeigt einen staatlichen, aus blumiger Weise emporgewachsenen Eichbaum, dessen Blätter und Eicheln vergoldet sind. An den Zweigen hängen die Wappen mit den Angehörigen Bismarck-Bohlen, welche den Namen der Stammesmitgehörigen verzeichnet sind. Der Stammbaum beginnt mit Henning v. Bismarck, gestorben 1528, und seiner Gemahlin Margarethe Schenk v. Stauffenberg. Bei Karl Alexander v. Bismarck, gestorben 1797, und seiner Gemahlin Sophie Friedrichs v. Bismarck-Schönhausen, geb. Gräfin Schwerin, teilt sich der Stamm in die Linien Bismarck-Schönhausen und Bismarck-Bohlen. In der erstgenannten Linie folgen die Eltern des Fürsten: Karl Wilhelm Ferdinand v. Bismarck, gestorben 1845, und seine Gemahlin Wilhelmine Luise Mencken, unter welchen die Geschwister des Fürsten, Herr und Frau Bismarck, dem sich im Weiteren die Kinder und beiden Enkelkinder Hertha und Irene, Töchter des Grafen Wilhelm Bismarck, anschließen. In der anderen Linie entsprecht dem Namen des Fürsten jener des im Jahre 1878 in den Grafenstand erhobenen Bruders des Fürsten, Graf Bismarck-Bohlen, dessen Eltern Friedrich Philipp v. Bismarck-Bohlen, und seiner Gemahlin, der Gräfin Caroline v. Bohlen. Das Wappen der Bismarck: ein goldenes Kleeblatt auf drei silbernen Eichenblättern in blauem Felde, sowie die Wappen der Frauen sind denselben vorgeheftet, dagegen die Wappen der Kinder sind dem braunen Leder herausgetrieben und farbig behandelt. Unten ist eine von gekrönten prächtig illustrirten Adlern karikirte Sprüchtafel angebracht, welche die mit schön ausgeführten Initial beginnende Inschrift trägt: „Stammtafel des Fürsten Otto Eduard Leopold Bismarck-Schönhausen und des Geschlechts Hausses Bismarck-Bohlen seit dem Jahre 1528. (Mit Weglassung der Seitenlinien.)"

(Die österreichische Volkshymne) wird schon seit längerer Zeit von den Musikkapellen nicht mehr in der alten einfachen Form der Komposition gespielt, sondern es wird der hohen Ehre, die Hymne mit derselben allerlei Verzierungen eingeschlichen, welche den Charakter des Tonstückes nicht unwesentlich verändern. Von Seiten der österreichischen Heeresleitung ist nun angeordnet worden, diese willkürlichen Zutaten und Abänderungen zu unterlassen und die Hymne in der diesjährigen Form der Kapellmeister des Infanterie-Regiments Nr. 84, Karl Komzak, die Volkshymne genau nach dem Original neu orchestrirt. Die Sachverständigen pandon die auf das Original zurückgeführte Orchestrirung vollkommen richtig und sachgemäß, als die bisher übliche Verschnörkelung. Im Reichs-Kriegsminister sprach sich anerkennend darüber, und mit Genehmigung des Kaisers wird die Hymne in Zukunft gelegt und an alle Militärkapellen der österreichisch-ungarischen Armee zur Vertheilung gelangen.

(Geiler der Mitleidige.) Vor 4 Jahren am 12. April, als in der französischen Akademie die letztjährige Preisvertheilung stattfand, hielt Perraud, der Bischof von Autun, eine Rede über den Nutzen der „Preise für Tugend", deren im verflossenen Jahre nicht weniger als 87 verteilt worden konnten, die höchste Zahl, welche bis erreicht worden. Im Jahre 1783 gab es nur Preise, deren im Jahre 1830 erst drei oder vier. Der Bischof erzählte die Geschichte eines Preisgekrönten. Peter Michoix, 32 Jahre alt, lebte mit seiner 35jährigen Schwester Antoinette zusammen als kleiner Grundbesitzer in dem Dorfe Richburg in den Vogesen. Vor einigen Jahren aber klopfte eines Abends an der Thür Kröppel an die Thür und bat um Nachtlager. Als er am nächsten Morgen wieder fortgehen wollte, sagte Peter zu seiner Schwester: „Daß uns ihn behalten." Sie willigte ein, und der arme Wanderer blieb bei den Geschwistern als Knecht. Die Nachricht hiervon verbreitete sich bald weithin, und die Folge davon war, daß auch andere alte und kranke Leute hinkamen, so daß von ihnen bald das Haus voll war. Peter und Antoinette unterstützten sie nach Kräften, so daß die Gemeinde sich anfingen die Verlassenen und Vaterlosen. Fehlte es mal mehr Platz, so gab Peter auch sein Bett her und schlief selbst auf der Erde. Er wie seine Schwester betrachten ihre Gäste nur als das Gemeingut ihrer Güte, sogar bei den Nachbarsleuten bedienen sie die Armen gerne und oft selbst nur bak, was sie dazu bringt. Dies Beispiel von Barmherzigkeit ist, daß der Ortsgeistliche bescheinigt, von großem Segen für die gesammte Gemeinde geworden, welche jetzt in jeder Hinsicht ein viel besseres Leben führt, als früher. Kürzlich haben Peter und Antoinette sogar noch einen Kröppel zu ihrer Hilfe hinzugenommen. Die Geschwister erbauten ihnen für 800 Mark. Ein anderes Beispiel von Nächstenliebe bietet die jetzt 79jährige Marie Rosa Brouqin, welche, nachdem sie ihren Gatten und alle Kinder durch den Tod verloren hatte, ihr Leben ganz dem Dienste der Armen widmete, und sich ihrer Pflegekinder wie eine Mutter annahm, wie Herr Perraud erklärte, an Erzählungen aus dem Leben der Heiligen. So traf sie einst im Winter eine alte Frau, die vor Kälte zitterte, nahm sofort ihren eigenen Mantel und gab ihn der Alten. In ähnlicher Weise aus Mitleid handelte sie mit einem Bettler, der sich ihrer erbarmte, und legt selbst auf die Barmherzigkeit Anderer angewiesen. Als sie hörte, daß die Akademie ihr einen Preis von 10 000 Mk. geben wolle, sagte sie: „Ich bin zu glücklich hier auf Erden, und man macht zu viel von mir; ich bitte Sie, mich gegen solche Ehrungen zu schützen." Unter den Perraudschen Gaben es, sie zur Annahme des Geldes zu bewegen. — Unter denjenigen, welche Preise für langjährige treue Dienste empfingen, führte der Bischof ferner besonders Seraphine Doube an, eine Negerin von der Insel Bourbon, welche, als Sklavin geboren, der Familie Dianta gehörte. Sie hatte drei Geschlechter in dieser Familie aufgezogen, und als die Freilassung der Sklaven erfolgt, blieb sie bei derselben. Am Ende der jüngster Zeit trat ein Wechsel in den Vermögensverhältnissen der Planta's ein, und infolgedessen ging das Vermögen zu Grunde. Die treue Dienerin weigerte sich aber, ihre Herrschaft zu verlassen und nahm von Stunde an kein Geld mehr für ihre Dienste. Sie geht jetzt noch vollbrachter Hausarbeit zur Stadt, um dort Handarbeiten ihrer jungen Herrin in Privatkursen zum Verkauf anzubieten. — Zum Schluß erzählte Bischof Bernard noch von einem kleinen 13jährigen Mädchen, Namens Amande Meunier, in Batignolles. Ihre Mutter ist vollständig arbeitsunfähig, und ihr Vater, welcher früher Schlosser war, jetzt Straßenkehrer, liegt auch zuweilen schwer krank darnieder. Und er seine Gattin und Kinder ernährt, vielmehr, beschloß Amanda, das älteste von vier Kindern, die Familie zu ernähren und ihre Geschwister zu erziehen, und führte diesen Entschluß aus. Von früh bis spät arbeitete sie für ein großes jüdisches Waisenhaus. In der gemeinen Nachbarschaft wurde sie nur noch „liebe Mütterlein" genannt. 1000 Francs wurden ihr als Belohnung zuerkannt.

(Strafgerichte Gottes.) Es war vor einigen Jahren an einem Dienstag, so erzählte dem Schreiber Jemand, als in Toggenburg in der Schweiz, ein Dachdecker an seine Arbeit ging. Der Mann, als ein glaubenslosser Mensch weltlich gesinnt, fing von Haus aus entfernend, in frevelhaftem Unglauben und Uebermuth: „Heute kann ich nun einmal thun, was ich will, denn der Herrgott schläft ja!" Doch nein, der Herrgott' hat nicht geschlafen. Denn Hebe, Mann hatte der frische Sturmer mit seiner Arbeit begonnen und war auf das Dach gestiegen, als er plötzlich in solchem Falle zur Erde niederstürzte. Eine viele Wochen andauernde, schmerzhafte Krankheit war die Folge des Falles, und seither war auch die Kraft des Mannes dahin, er siechte hin, bis die Todesherbstzeitlen endlich ein trostloses Ende traf; wie er gelebt, so war er auch gestorben, denn unglaublich, Gott läßt seiner nicht spotten! (E. B.)

(Gott macht Alles wohl.) Wie groß die Liebe des guten Hirten ist, mit der Er das verlorene Schäflein sucht, mag der geneigte Leser aus nachstehenden Begebnisse sehen. In der Pfarrstube zu Ur, wo sich viele und weit entlegene Dorfschaften eingepfarrt sind, in denen Katholiken oft nur in ganz geringer Anzahl sich befinden, war das sonntägliche Hochamt eben vollendet, als dem Priester die Nachricht kommt, im Dorfe St. M. liegen Leute krank, die gerne den Trost der Sterbesakramente empfingen. Pfarrer und Kaplan aber wissen nicht, daß in jenem Dorfe sich ein Katholik befinde, zudem hatte der Bote dem Küster den Namen des Kranken nicht genannt. — Nachdem der Herr Kaplan, da der Pfarrer erkrankt war, die nöthigen Erkundigungen eingezogen hatte, ist ihm der Name entgegenen Wort, aber dort angekommen, weiß Niemand etwas von einem Katholiken, der krank sei. „Es ist", so sagte ein Einwohner, „hier ein Kranker, aber der ist nicht katholisch." — Der Priester fährt sich aber innerlich angetrieben, bemerkt, daß dem Kranken Sakramente nicht verweigert werden dürfen, und wirklich gelangt, was erfährt er? — Der Kranke ist katholisch — hat aber seit seiner ersten hl. Kommunion nicht wieder gebeichtet. Als der Herr Kaplan ihm nun erzählt, was wir bereits kennen, da ergreift den Kranken „wie Zittern, bisher nie gekannt, und er bittet, immer bittend, immer bittend: „Siehe, dein Heiland ist dir so nahe, Er ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren war." Er bittet um Anhörung seiner Beichte, empfängt mit großer Andacht die hl. Sterbesakramente und geht mit Gott heimgeht, ist die Königlich. Theilnahme an Kranken, Sterbenden, ein frommer, guter Katholik in einem anderen Dorfe geschickt — er starb unter der Zeit, daß jener versehen wurde. — Wunderbare Fügung der Barmherzigkeit! — Der Erste unter Reisenden gegangen ohne das Erscheinen des Anderen Dorfes, der Andere Dorfes, der Andere Dorfes, und Gott hat die Sehnsucht nach ihm in Gnaden angesehen und als wirklichen Empfang gelten lassen. — Gott macht alles wohl! (E. B.)

(Die Störche im Spreewald) haben sich seit dreißig Jahren erheblich vermindert. Früher war fast auf jeder Bauernschenke ein Nest, heute sind dieselben nur noch vereinzelt vorhanden. Auch die Ursachen dieser Störche, die früher zahlreich im Spreewald vorhanden waren, sind fast ganz verschwunden. Sie nisteten hauptsächlich im Walde auf den hohlen Erlen. Schon die zum Schwinden dieser Vögel ist, der „Vossischen Ztg." zufolge, eine Folge der Entwässerung, die seit dreißig Jahren eingetreten ist und die auch so manche andere Vogelgattung verdrängt hat, namentlich alle diejenigen, die in hohlen Bäumen ihre Heim aufschlagen. Nur der Fischfang ist im Interesse der Spreewaldbesitzer noch eine Strecke weit hinter den Dorfschaften, die Fischerei ist zum Teil wieder zurückgewachsen. Diese Strecke wird erst dann geschlagen werden, wenn die hohen Bäume hohl und morsch werden und zusammenzubrechen drohen, also für den Verkehr geschränkt sind.

(Der Zug nach Süden) wird im Staate Maine in Nordamerika von Tausenden gewerbsmäßig betrieben. Bei warmem Wetter sucht der Hummer in klarem Wasser seine Nahrung; je mehr Kälte zunimmt, desto tiefer verkriecht er sich im Sande und Schlamm der Meeresbodens. Jeder jüngste Hummer fängt im jungen Tauchter. Der jüngste Hummer schwimmt während der ersten Tage seines Daseins auf der Wasserfläche, sinkt dann aber fortwährend mehr in die Tiefe. Er wächst jährlich ungefähr einen Zoll, und es erfordert wenigstens fünf Jahre, ehe der junge Hummer seine Größe erreicht. Ausschließlich wirft er seine Schale ab. — Ist er ausgewachsen, aber hat er eine gewisse Größe erreicht, so hört dieses Abwerfen seiner Schale auf, denn wie Jeder weiß, findet man unter diesen Partierchen der Hummergesellschaft solche, auf deren Rücken sich Muscheln und Seemoose angesetzt haben. Es ist bekannt, daß wie viele andere Wasserthiere, nährt sich der Hummer durch das Einsaugen des Wassers, das beim Ausstoßen durch den federartigen Besatz des Maules die darin enthaltenen Infusorien zurücklassen muß. Dabei nimmt er aber auch jede Nahrung zu sich, deren Nährwerth ihm gefällt, und so kommt es, daß jungen, Neuerdings stellt man ihm Fallen, die auf den Meeresboden herabgelassen und die dann gelegentlich geleert werden, da das Thier wohl hinein, aber nicht wieder heraus gelangen kann. Der Hummer ist in Amerika ein ziemlich kostbares Gericht, und die Hummerfang im Großen ist beschäftigt sind. Sechs große und eine große Anzahl kleinerer Firmen sind mit der Verpackung des Hummerfleisches in Büchsen beschäftigt. Sie schlachten rücksichtslos alles, groß und klein ab, und doch übersteigt die Nachfrage nach Produkten. Der Fang ist erleichtert, so daß er reichlich, und während er in vergangenen Jahren durch 10 Monate im Jahre betrieben werden konnte, lohnt er sich jetzt kaum noch fünf Monate hindurch. Eine Besserung in dieser Hinsicht ist nicht zu erwarten. Der Hummer ist in Amerika ein ziemlich langsamer Wanderthiere, ohne die Nachstellungen seiner zahlreichen Feinde aufgesetzt, und unter denen thut sich jetzt noch der Mensch hervor.

(Das Essen der Klebtieler) ist eine arge Unsitte, denn der Klebig gehört zu den nützlichsten Thieren. Das Kindchen der Nester anderer Vogelarten hat in seinem Magen nicht mehr Platz, als der Klebige, so daß dies gewiß wünschenswerth. Der Klebig stellt gerade denjenigen Insekten nach, welche sonst weniger Feinde haben, wie z. B. die in der Erde lebende Raupe der Grasäule, aber auch Herbstfliege und andere Schädlinge werden ihm zur Beute. Der Klebig ist ein großer. Siebel Tagt: „Kustant, daß man seine Eier ist, sollte man sie lieber ausbrüten lassen und die Jungen aufziehen, denn auch als Hausthier kann der Klebig, da er sich leicht an Menschen gewöhnt, gehalten werden. Durch Reinhalten des Gartens von Unge lässigkeit wird er dann sehr nützlich."

(Menschenfresser in Indien.) Aus Calcutta wird berichtet: In alten Zeiten kam es öfters vor, daß Hindus, um den Zorn der Götter zu versöhnen und sich die Seligkeit zu verschaffen, irgend einem Göpenbild das eigene Haupt zum Opfer brachten. Dieses sogenannte Kamadhuk-Opfer hat in neuerer Zeit wieder Nachahmung gefunden. Es geschah kürzlich eine ganze Banjasamilie in Katjawar sich dem Ganapati geopfert. Es scheint, daß der Aelteste sohn des Hauses zuerst den beiden Eltern, seinen 4 Brüdern, drei Schwagern und 2 Schwestern die Köpfe abschlug und dann zur Bestrafung seiner Handlung sich selbst den Kopf. Es 10 Köpfe vor einem Ganapati-Bild aufgestellt und dabei eine schriftliche Erklärung, daß hier kein Verbrechen, sondern ein freiwilliges Selbstopfer vorliege. Eine ähnliche Unsitte, daß Manjami, was bis vor wenigen Jahren in Indien ziemlich verbreitet war, wird neuerdings wieder Mode. Einzelne Fälle von Selbstmord sich nicht mehr zu helfen wußte, so drohte er mit dem Manjami, ging hinein, ergriff eines seiner Kinder und zerschmetterte diesem am ersten besten Stein den Kopf, damit das unschuldig vergossene Blut als ein Fluch auf das Haupt seines Gegners fallen. Die englische Regierung hat nichts dagegen, da die Brahmanen diese Art von Kindermord aus den „heiligen" Büchern verteidigten. Derselbe nahm aber, wie Überhaupt der Kindermord, zu überhand, daß der Vertreter der britischen Regierung eine Strafverordnung dagegen erließ, in welcher es das Manjami für ein Verbrechen erklärte. — Solche Greuel kommen im Heidenthume vor!

1. Ziehung b. 1. Klasse 182. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. April 1890. Vormittags.

Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

41 1/6 288 81 349 434 616 31 63 813 32 1043 52 66 73 81 150 441 839 801 10 717 27 94 141 [illegible] 1742 25 36 38 414 43 401 506 607 714 [illegible] 1814 81 2329 [illegible] 1950 [illegible] 72 [illegible] 2195 201 430 82 604 [illegible] 2 [illegible] 2307 [illegible] 79 [illegible] 922 [illegible] 287 90 [illegible] 42 587 673 734 68 88 95 839 95 [illegible] 1008 488 300 23 339 97 583 606 [illegible] 3 [illegible] 3 [illegible] 3 [illegible] 3 [illegible] 837 [illegible] 901 [illegible] 9011 [illegible] 144 228 395 532 982 [illegible] 9 [illegible] 10 [illegible] 22 [illegible] 4 [illegible] 74 [illegible] 53 95 [illegible] 1152 235 [illegible] 89 371 507 [illegible] 1527 [illegible] 48 [illegible] 1659 119 [illegible] 38 [illegible] 1 [illegible] 1 [illegible] 1